

04-06|2019

BÜRO FÜR GARTENDENKMALPFLEGE

Forschung | Expertise | Pflege | Entwicklung

PARKPFLEGEWERK KLEINE SCHANZE BERN

HEFT 1: LEITBILD | IDEALPLAN | PFLEGE & ENTWICKLUNGSKONZEPT



SCHLUSSBERICHT

Erstellt für
Stadtgrün Bern
Büimplizstrasse 45
3027 Bern

Albisriederstr. 34 | 8003 Zürich
T 043 540 60 22
info@gartendenkmalpflege.com
www.gartendenkmalpflege.com

Büro für Gartendenkmalpflege

Parkpflegewerk

Kleine Schanze Bern

Heft 1: Pflege- und Entwicklungskonzept

erstellt im Auftrag von :

Stadtgrün Bern

Büimplizstrasse 45

3027 Bern

von:

Steffen Osoegawa, Gartenhistoriker

Landschaftsarchitekt BSLA

Büro für Gartendenkmalpflege

Albisriederstrasse 34 | 8003 Zürich

T 043 540 60 22

info@gartendenkmalpflege.com

www.gartendenkmalpflege.com

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage	5
2 Chronologie Bau-/Besitzergeschichte	7
2.1 Chronologie Baugeschichte	7
2.2 Chronologie Besitzergeschichte	10
3 Geschichte der Kleinen Schanze	11
3.1 Bau der Klein-Schanzen-Anlage	11
3.2 Steinhauerplatz / Weltpostdenkmal	14
3.3 Die Kleine Schanze im 20. Jahrhundert	16
4 Schutzwertfeststellung	18
4.1 Schutzwert der Anlagenteile	20
5 Leitbild Masterplan	23
5.1 Leitidee Kleine Schanze	23
5.2 Leitbild	26
5.3 Leitziele und Idealplan	28
5.4 Bestandsorientierte Ziele	28
5.5 Nutzungsorientierte Ziele	29
5.6 Entwicklungsorientierte Ziele	29
5.7 Allgemeine Grundsätze Baum und Gehölz	32
5.8 Allgemeine Grundsätze Bauwerke	34
5.9 Allgemeine Grundsätze Aussenbeleuchtung	35
6 Pflegekonzept, örtlich	37
6.1 Steinhauerplatz / Parkerweiterung von 1909	37
6.2 Weltpostdenkmal	40
6.3 Ententeich	42
6.4 Schanzenplateau	44
6.5 Turngraben	48
6.6 Europapromenade	53
6.7 Baumliste	54
7 Zeitpunkt der Massnahmen	59

8 Umgang mit Anlässen im Park	62
8.1 Definition	62
8.2 Auflagen	62
9 Anhang	64
9.1 Anhang 01 Abschrift Schreiben Gosset	65
9.2 Anhang 02 Abschrift Legende Turngraben	67
9.3 Anhang 03 Abschrift Planbeschriftung Allemann	68
9.4 Anhang 04 Kopie Rechnung O. Grossmann, Aarau	74
9.5 Anhang 05 Kopie Pflanzenliste Ententeich	76

PLÄNE (Stand: 18. Febr. 2019)

IDEALPLAN	30
ETAPPIERUNG DER MASSNAHMEN	58
SOLLPLAN	59

1 Ausgangslage

Methodik

Das Parkpflegewerk ist in zwei Hefte unterteilt. Das vorliegende Heft 1 fasst die Ergebnisse der Bestandsaufnahmen zusammen und begründet den Schutzwert der Parkanlage. Im Anschluss wird ein Leitbild erarbeitet, das Grundlage einer kommenden Pflege und Entwicklung der nächsten zwanzig Jahre ist. Hierzu notwendige Massnahmen und Eingriffe werden örtlich unterschieden. Heft 2 ist als Anhang zu verstehen, in welchem die Untersuchungsergebnisse detailliert niedergeschrieben sind.

Für die Untersuchung wurden die städtischen und kantonalen Archive, sowie die Bürgerbibliothek Bern und das Bundesarchiv Bern konsultiert. Digitalisierte Publikationen wurden recherchiert, historische Postkarten ausgewertet, Literatur zur Stadtgeschichte und publizierte Inventare zu Rate gezogen. Auf Grundlage eines Baumkatasters von Stadtgrün Bern wurde eine Bestandsaufnahme vorgenommen, die baulichen und pflanzlichen Elemente händisch eingemessen, in ein CAD-Programm übertragen und textlich beschrieben. Die Erkenntnisse der historischen und örtlichen Bestandsaufnahme flossen in die Bewertung und Schutzwertbeurteilung ein.

Lage und Begriffe

Die «Kleine Schanze» liegt am südwestlichen Rande der Altstadt unterhalb des Bahnhofplatzes. Die Anlage wird begrenzt: im Norden von der Bundesgasse, im Osten vom Hotel «Bernerhof» und der verlängerten Christoffelgasse, im Südosten, Südwesten und Westen von der Taubenstrasse. Aareseitig ruht die Parkanlage auf einer rund 10 Meter hohen Stützmauer. Die Parkanlage bemisst knapp 1,7ha. Als Bauwerke sind in der Parkanlage zu bezeichnen: die «Milchbar» (Bundesgasse 7) im Osten und der «Musikpavillon» auf dem Schanzenhügel (Bundesgasse 5).

Die Kleine Schanze wurde im ausgehenden 19. bis Mitte des 20. Jh. als «Klein-Schanzen-Promenade» bezeichnet. Die damalige Parkanlage vereinigte die südliche Bastion «Wächter» und den westlich daran anschliessenden «Turngraben». Der ebene Parkteil zwischen Schanzenhügel und Bundesgasse hiess «Steinhauerplatz», wo bis 1878 Werksteine zugeschlagen wurden. In Folge wird der südliche Parkteil bis zu seiner Vereinigung mit dem «Steinhauerplatz» als «Klein-Schanzen-Promenade» bezeichnet, nach 1910 werden beide Parkteile als «Kleine Schanze» zusammengefasst. Zur besseren Unterscheidung wird die Benennung der Parkpartien im Entwicklungskonzept beibehalten (Vgl. Abb. 2). Historische Namensnennungen werden in ihrer Orthografie zitiert.



Abb. 1 **Stadtplan Bern (2017)**, Original-Massstab 1:5'000. Lage der «Kleinen Schanze» in Bern.
<http://www.stadtplan.bern.ch>, Ausdruck 29. Nov. 2017.



Abb. 2 **Stadtplan Bern (2017)**. Lage der Örtlichkeiten in der «Kleinen Schanze» in Bern.

Legende: (1) Steinhauerplatz; (2) Weltpostdenkmal; (3) Schanzenplateau; (4) Ententeich; (5) Europapromenade; (6) Turngraben; (7) Milchbar; (8) Bernerhof und Passerelle. Q: wie Abb. 1

2 Chronologie Bau-/Besitzergeschichte

Quellen: Verwaltungsbericht (VB, Seite); Protokolle Baukommission (BK, Band-Nr., Seite). KDM Stadt Bern (1); Archiv Stadtgrün Bern, Historische Kartei «Kleine Schanze» (2); Stadtarchiv Bern (3); SAB Promenadenakten (4); Bundesarchiv (5).

2.1 Chronologie Baugeschichte

- vor 1633 Vollendung der barocken Schanzenanlagen «Christoffel» und «Wächter» (1)
- 1685 Bepflanzung der Kleinen Schanze mit „Steinlinden“ (*Tilia cordata*). (2)
- 1816 Eröffnung des Turngrabens unter Phokion Heinrich Clias (1783-1854).
- 1817 / 18 Neubau Promenadenanlage auf den Bastionen der Kleinen Schanze. Auf der Bastion «Christoffel» werden „... öfters zur Belustigung Feuerwerke abgebrannt und am Ostermontag sind hier jedes Jahr die Kampfspiele der Oberländer und Emmenthaler-Landleute zu sehen.“ Leitung: Kriegsrat Rudolf Samuel Karl von Luternau.
- 1864 4. Stadterweiterungskonferenz, Thema: Fortbestand der Kleinen Schanze. Der Regierungsrat lehnt erstes Kaufgebot der Stadt Bern ab. (3)
- XII. 1871 Der Staat Bern tritt den Steinhauerplatz an das akademische Kunstkomitee ab. (3);
- III. 1873 Die Einwohnergemeinde erwirbt die Bastion «Wächter». Der Gemeinderat beauftragt die Baukommission im Juni mit der Erarbeitung von fünf Varianten für eine Promenadenanlage. (2) (3);
- V. 1874 Beizug Kunstgärtner Rudolf Göthe aus Bad Cannstadt (Dt.) (BK, 62, S. 358)
- X. 1874 Der Gemeinderat genehmigt den Planentwurf Göthes. (BK, 62, S. 291).
- XI. 1874 Baubeginn (Wegebau).
- I. 1875 Beauftragung Ing. Philipp Gosset aus Wabern BE. (BK, 62, S. 394)
- XII. 1875 Abschluss der baulichen Arbeiten in der Klein-Schanzen-Promenade
- II. 1876 Genehmigung Pflanzplan des Herrn Gosset. (BK, 63, S. 138)
- V. 1876 Abschluss der Pflanzarbeiten. Erstellung Eisenzaun auf Plateau.

- 1876 Die Eidgenossenschaft erwirbt den Steinhauerplatz zum Bau eines zweiten Verwaltungsgebäudes. Nach Erwerb des alten Inselspitals:
- 1878 Die Eidgenossenschaft gestattet den Bau einer Platzanlage auf dem Steinhauerplatz. Sanierung Escarpemauer.
- 1881 Aufstellung des ersten Alpenzeigers auf Initiative des S.A.C.
Architekt Albert Jahn, Mitglied S.A.C., Sektion Bern.
- 1887 Fällung der Linde auf der Kanzel (Standort Musikpavillon). (4)
- 1889 Aufstellung Niggeler-Denkmal auf Initiative des schweizerischen Turnverbands. Bildhauer: Karl Alfred Lanz.
- 1889-91 Neubau Musikpavillon auf Initiative des Hirschengrabenleistes. Architekt Gottfried (?) Schneider, Mitglied des V.V.B.
- 1891 Neue Gasbeleuchtung im Park.
- 1891 Auslichtung Baum- und Sträucherpartien auf der Nordseite der Grotte. (2)
- 1894 Der Gemeinderat übernimmt den Musikpavillon und trägt Fr. 2'500.- an den Baukosten bei. (2)
- 1899 Erstes Volièrenprojekt, nicht ausgeführt. (2) Neubau Kiosk (vor 1901).
- 1900 Beschluss des internationalen Postkongresses zur Errichtung eines Denkmals in Bern zur Erinnerung an die Gründung des Postvereins 1874. (5)
- IX. 1902 Gemeinderat und eidgenössisches Post- und Eisenbahndepartement bestimmen den Steinhauerplatz als Standort des Weltpostdenkmals. (5)
- X. 1903 1. Sitzung Preisgericht. (5)
- VIII. 1904 2. Sitzung Preisgericht. Die Wahl der Jury fiel auf das Modell „Autour du monde“ des Pariser Bildhauers René de Saint Marceaux. (5)
- XI. 1905 Beauftragung *architecte-paysagiste* Jules Allemand aus Genf durch die Direktion der eidgenössischen Bauten. (5)
- X. 1906 Genehmigung Gartenentwurf durch Weltpostdenkmalkommission. (5)
- IV. 1907 Baubeginn. (5)
- 1907 – 09 Pflanzarbeiten. Darunter (Teil-) Ersatz der Kastanienallee Europapromenade. Frostschäden machen Nachpflanzungen in 1908 & 1909 notwendig.

- 1908 / 11 Ersatz Alpenzeiger. (4)
- 1908 Reparatur der Escarpemauer. (2)
- X. 1909 Einweihung Weltpostdenkmal. (5)
- 1914 Einweihung der Passerelle zwischen Klein-Schanzen-Promenade und Bundesterrassen. Architekt Albert Gerster. Baubewilligung erteilt: XII. 1913.
- 1915 / 16 Makadamisierung der Parkwege in der Kleinen Schanze. (4, VB (1915) S. 110, (1916) S. 141)
- III. 1921 Aufstellung Perincioli-Vase im Auftrag des städtischen Hochbauamts. (4)
- 1922/ 23 Demontage Gaskandelaber auf der Europapromenade. Reparatur der Steinpfosten und Einfriedungen auf der Escarpemauer. (4)
- 1924 Aufstellung Bider-Denkmal auf Anregung eines Initiativkomitees. Bildhauer: Hermann Haller. (3) Neubau der steinernen Umfassungsmauer des Platzes. Projekt: Städtisches Hochbauamt Bern. (4)
- vor 1930 Zweites Volièrenprojekt, Standort Niggeler-Denkmal, nicht ausgeführt. (4)
- 1937 Erneuerung Rasenflächen beim Weltpostdenkmal. (VB, S. 198)
- 1938 Erstmaliges Auftreten des „gefürchteten Ulmenblattkäfers“. (VB, S. 198)
- 1938 „Die Anleuchtung des Weltpostdenkmals bedingte verschiedene Verbesserungen und Umänderungen in der Bepflanzung.“ (VB, S. 198)
- 1945 Es „wurden Anpassungsarbeiten und Pflanzungen um den Neubau des Kiosks und der Trinkhalle ausgeführt.“ (VB, S. 267)
- 1949 „Vollständige und weitgreifende Erneuerung des Ententeichs“ (VB, S. 247). Projekt: Stadtgärtner Hans Christen.
- 1951 Fällung der letzten Linde des 18. Jh. auf dem Schanzenplateau (Nr. 11528)
- 1952 Wegerneuerungen (u.a. Turngraben) (vgl. Heft 2)
- 1953 „Umfangreiche Erneuerung Gehölzpartien“ (VB, S. 253)
- 1956 „Umarbeiten von Sträuchern und Blumenrabatten längs der Bundesgasse. Erstellen neuer Sitzplatzgruppen, Plattenbeläge, Rasensaat, Sträucherpflanzungen.“ (VB, S. 250). Projekt: Stadtgärtner Willi Liechti.

- 1959 „Umgestaltung Anlage längs der Taubenstrasse, Erstellen einer Steintreppe zum Musikpavillon, Umgestaltung der Anlagen beim Tea-Room, Erstellen einer Restaurationsterrasse mit eingebauten Blumenkasten, Sandsteinmauer und Sitzgruppe unter dem grossen Ahorn.“ (VB, S. 268)
- 1960 Abbruch Einfriedung Steinhauerplatz, Renovationen Stützmauer Taubenstrasse (VB, S. 287)
- 1962 Umgestaltung beim Sommerrestaurant (VB, S. 300)
- 1986 – 91 Offene Drogenszene in der Kleinen Schanze.
- 1993 – 98 Instandstellungsarbeiten.
- 2013 – 14 Sanierung Wegbeläge Europapromenade.

2.2 Chronologie Besitzergeschichte

«Klein-Schanzen-Promenade»

- seit 1633 Staat Bern
- 1873 Einwohnergemeinde Bern

«Steinhauerplatz»

- vor 1871 Staat Bern
- 1871 Initiativ-Komitee Kunstmuseum
- 1876 Eidgenossenschaft
- 1906 Einwohnergemeinde Bern

3 Geschichte der Kleinen Schanze

3.1 Bau der Klein-Schanzen-Anlage

Im Jahre 1622 beschloss der Grosse Rat der Stadt Bern den Bau der fünften Stadtbefestigung unter der Leitung des in Genf ansässigen Kriegersingenieurs *Théodore Agrippa d'Aubigné*. Im März 1623 waren von den vier grossen Bastionen bereits drei vollendet, darunter auch die Bastionen «Christoffel» und der «Wächter». Ab dem 17. Jahrhundert setzte sich das Bedürfnis nach einer gärtnerischen Milderung des Festungscharakters durch. Bereits 1685 und später 1722/23 bepflanzte man die Kleine Schanze mit «Steinlinden». 1756 legte man den Hirschengraben an, 1816 den Turngraben am Ort der heutigen Taubenstrasse.

Im Februar 1817 beauftragte der Kleine Rat die städtische Baukommission mit dem Bau einer Promenadenanlage auf der Kleinen Schanze. Teile der Befestigungsanlagen wurden dafür eingeebnet, auf den ebenen Flächen Rasen angesät und Linden gepflanzt. Die Baukommission bat den Bernischen Kriegsrat Rudolf Samuel Karl von Luternau (1769-1849), die Arbeiten zu projektieren und zu leiten. Der neue Spaziergang wurde in zwei bauliche Etappen unterteilt und im Dezember 1818 abgeschlossen. Schriften des 19. Jahrhunderts lobten die Anlagen für ihre Aussichtslage und verglichen sie mit jener der Münsterplattform.

Nach der Wahl der Stadt Bern zur Bundeshauptstadt durch die eidgenössischen Räte und insbesondere nach Einweihung des Bundesrathauses West, des Bahnhofs und des Hotels Bernerhof im Jahre 1857 geriet das Vorland «Zwischen den Thoren» in das Blickfeld der ersten Stadterweiterung. Der Bodenspekulation waren Tür und Tor geöffnet, auch die Kleine Schanze galt als Baureserveland. Es bedurfte 14 Jahre Verhandlung, bis die Stadt Bern die Domäne käuflich erwerben konnte. Unmittelbar nach dem Handwechsel beauftragte der Gemeinderat im Juni 1873 die Baukommission mit der Erarbeitung mehrerer Varianten zur Umwidmung der Kleinen Schanze in eine Parkanlage. Der Gemeinderat entschied sich für eine Variante, in der die Schanze nicht abgetragen und der Turngraben als Hirschengraben umgenutzt werden sollte. Im Folge übertrug er dem städtischen Bauinspektor, Architekt Eugen Stettler, die Zeichnungen ins Reine zu übertragen. Im Februar 1874 sprach der Gemeinderat eine erste Tranche zum Bau der Kleinen Schanze und – um die Arbeiten zu beschleunigen – gestattete er frühlings den Beizug einer «geeigneten Persönlichkeit» als Sachverständigen. Die Wahl fiel auf den in Bad Cannstatt wohnhaften Kunstgärtner Rudolf Göthe (1843-1911). Göthe erhielt die Anweisung, einen Pflanzplan zu erstellen, er musste aber den Parkentwurf im Wesentlichen beibehalten.

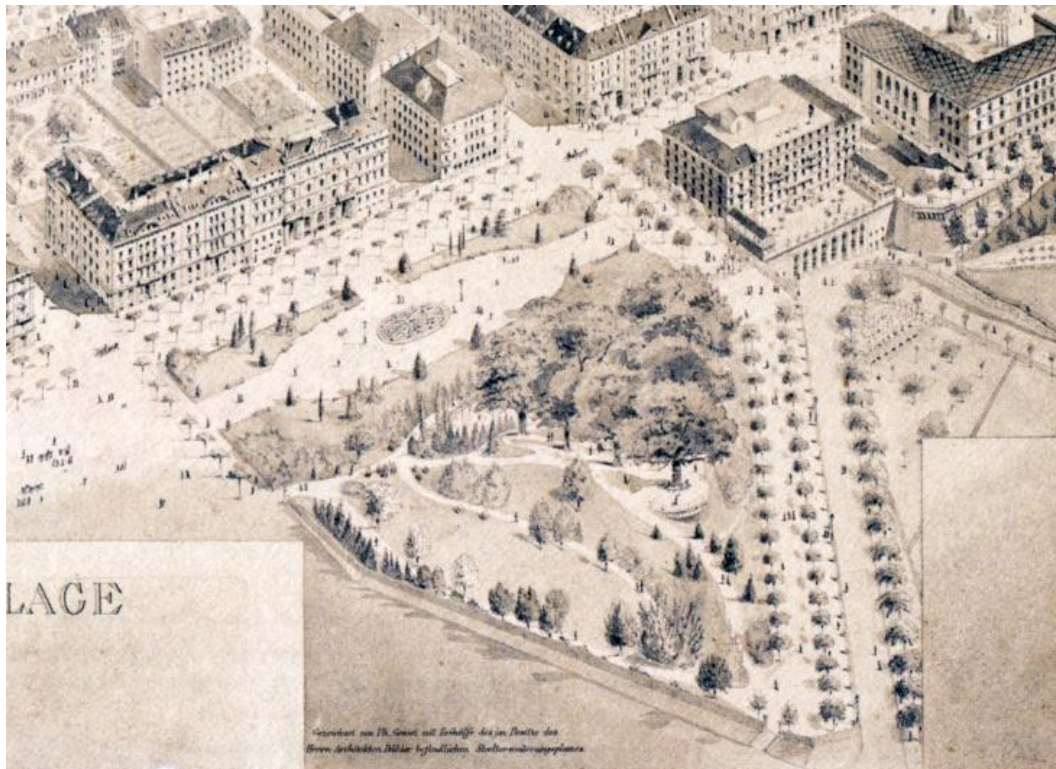


Abb. 3 **Dimetrie (Vogelschau) «Neue Quartier-Anlage in Bern» (1882)**, Zeichner Philipp Gosset. Die nach der Natur gefertigte Aufnahme zeigt die Kleine Schanze unmittelbar nach ihrer Fertigstellung. Ein Grossteil der neuen Pflanzungen stammten aus der Canadischen Baumschule. Q: Schweizer (2016), S. 236, sowie Erläuterungen zur Entstehungsgeschichte der Vogelschau S. 241-244.



Abb. 4 Fotografie (zwischen 1876 & 1878), anonym. Prägnant tritt die Felsenlandschaft eines künstlichen Grottenbergs in Erscheinung, dessen Zentrum ein Aussichtspunkt über einem Wasserfall darstellt. Im Vordergrund ist der Steinhauerplatz noch Werkstätte. Q: BBB, Sign. FPa_10_n°59.

Göthe legte entgegen der rätlichen Weisung einen eigenen Parkentwurf vor, worin er empfahl, die Bastion abzutragen und mit dem Abraum den Turngraben aufzufüllen. Die irritierte Baukommission sah sich in der Pflicht, dem Gemeinderat davon zu berichten und zu ihrer weiteren Überraschung folgte der Rat den Empfehlungen ihres Sachverständigen. Zwar verzichtete man auf das Abtragen der Bastion (und das Fällen der jahrhundertalten Linden), befürwortete aber die Auffüllung des Turngrabens. Der Kunstgärtner schien auch eine Nutzung für den aufgefüllten Boden parat zu haben. Er empfahl dem Rat, die Parkwiese auch in Zukunft als Turnstätte offen zu halten.

Am 29. September 1874 lag der neue Plan Göthes vor. Die Baukommission nahm den Vorschlag zur Kenntnis, beschloss aber in eigener Sache verschiedene Änderungen vorzunehmen. Anhand der aufgezählten Korrekturen lässt sich im Umkehrschluss jedoch feststellen, dass Göthe das Aussehen der heutigen Parkanlage bestimmt hatte. Seine Arbeit wurde derart geschätzt, dass Göthe zum ersten Stadtgärtner berufen werden sollte. Doch Göthe lehnte ab, da er im selben Jahr die Stelle des Direktors einer im Elsass gegründeten Lehranstalt antreten konnte.

Noch im Spätherbst begann man mit dem Bau der Wege und Einfriedungen. Im Januar 1875 erhielt Ingenieur Philipp Gosset (1838-1911) von der Baukommission den Auftrag, die ausstehende Pflanzplanung nachzuholen. Gosset war Eigentümer der ältesten gewerblichen Baumschule im Raum Bern, und obwohl Engländer genoss er aufgrund seiner grossbürgerlichen Herkunft hohes Ansehen. Auf Grundlage des ihm ausgehändigten Göthe'schen Plans entwickelte er die Bepflanzung, wovon eine Pflanzliste erhalten geblieben ist. In einem Bericht an die Baukommission thematisierte Gosset den Zweck der Anlagen und hielt fest, dass er die freie Nutzung der Parkanlagen als Turnplatz guthiesse. Darüber hinaus soll aber auch der restliche Park sowohl der körperlichen Ertüchtigung wie auch der Erholung und Entspannung Aller dienen. Gosset wies den verschiedenen Gartenräume ihrem Charakter entsprechend unterschiedliche Nutzungen zu; er schied Bereiche aus, die besonnt oder schattig, ruhig oder lebendig und voller Bewegung sein sollten. Es dachte die Kleine Schanze als Volkspark an, lange bevor der Volksparkgedanke via USA und Gross-Britannien den europäischen Kontinent erreichte.

Im Laufe der kommenden Jahre kamen verschiedene Bauwerke und Gedenksteine in die Promenaden-Anlage: auf dem Schanzenhügel ein Alpenzeiger (1881) und Musikpavillon (1891), in den Turngraben ein Denkmal zu Ehren des Turnvaters Niggeler (1891). Im ersten Quartal des 20. Jahrhunderts folgten eine Perincioli-Vase (1921) und das Oskar-Bider-Denkmal (1924) am Fusse des und auf dem Schanzenplateau.

3.2 Steinhauerplatz / Weltpostdenkmal

Beim Kauf der «Wächter»-Bastion war der, an die Bundesgasse anstossende «Steinhauerplatz» nicht Bestandteil des Handels. Der Kanton hatte zuvor das Land zum Bau eines Kunstmuseums vorgesehen und den Boden 1871 unentgeltlich einem Initiativ-Komitee überlassen. 1876 gelangte der Platz in den Besitz der Eidgenossenschaft, die hier den Bau eines zweiten Verwaltungsgebäudes andachte. Nachdem sie aber dafür das alte Inselspital erwarb, überliess sie den Platz der Stadt Bern zur Pacht. Die Stadt erstellte mit einfachen Mitteln einen Stadtplatz, der vormittags der gegenüberliegenden Mädchenschule als Pausenplatz diente.

Im Juli des Jahres 1900 beschloss der internationale Postkongress, in Bern ein Denkmal zur Erinnerung an die Gründung des Weltpostvereins vom 9. Okt. 1874 zu errichten. Der Bundesrat bestätigte darauf, das Denkmal auf eigene Lasten auszuführen und der Gemeinderat reichte 1902 mehrere Standortvorschläge ein, aus denen das eidg. Postdepartement den Steinhauerplatz bestimmte. Auch die Stadt favorisierte den Standort, konnte der Platz dadurch auf alle Zeit als Promenade gesichert werden.

Aus einem zweistufigen Wettbewerb trat der Pariser Bildhauer René de St. Marceaux als Gewinner hervor. Sein Entwurf einer schwebenden Erdkugel, die Allegorien der fünf Erdteile und eine Wolke, welche die Erdkugel mit dem Felsen verbindet, worauf die Statue der Stadt Bern ruht, überzeugte die Jury. Als Beilage seines Entwurfs entwickelte der Bildhauer eine neubarocke Platzgestaltung à la française, deren strenge Axialsymmetrie auf das Denkmal verwies. Der Entwurf missfiel, weshalb die Eidgenossenschaft den in Genf beheimateten architecte-paysagiste Jules Allemand (1856-1916) beauftragte. Der Gartenarchitekt behielt die auf das Weltpostdenkmal bezogene Axialität bei und spiegelte daran zwei nierenförmige Rasenflächen. Zwei sich gegenüber liegende Weggabelungen führten einerseits zum Denkmal, andererseits in den Park der Kleinen Schanze. Die Bepflanzung war symmetrisch auf des Denkmal bezogen, variierte jedoch in der Auswahl der Gehölze, Stauden und Rosen. Allemand entschied sich für eine Bepflanzung der Neuanlagen im gardenesken Stil. Er verwendete eine grosse Varietät an Gehölzen, die er frei und mit genügendem Abstand zueinander setzte. Die Pflanzungen folgten dem Verlauf der Parkwege, während das Innere der Rasen weitgehend gehölzfrei blieb. Bäume und Sträucher konnten von Nahem gut als Individuum betrachtet werden. Erst von der Ferne bildeten die Bestände eine Pflanzgruppe aus und wirkten räumlich.

Witterungsbedingt verdarben grosse Teile der Pflanzungen in den Winterjahren 1907 und 1908. Die abgegangenen Pflanzen ersetzte man mit neuen Gehölzen, die nur teilweise dokumentiert sind. Die Anlagen konnten im Herbst 1909 eingeweiht werden.

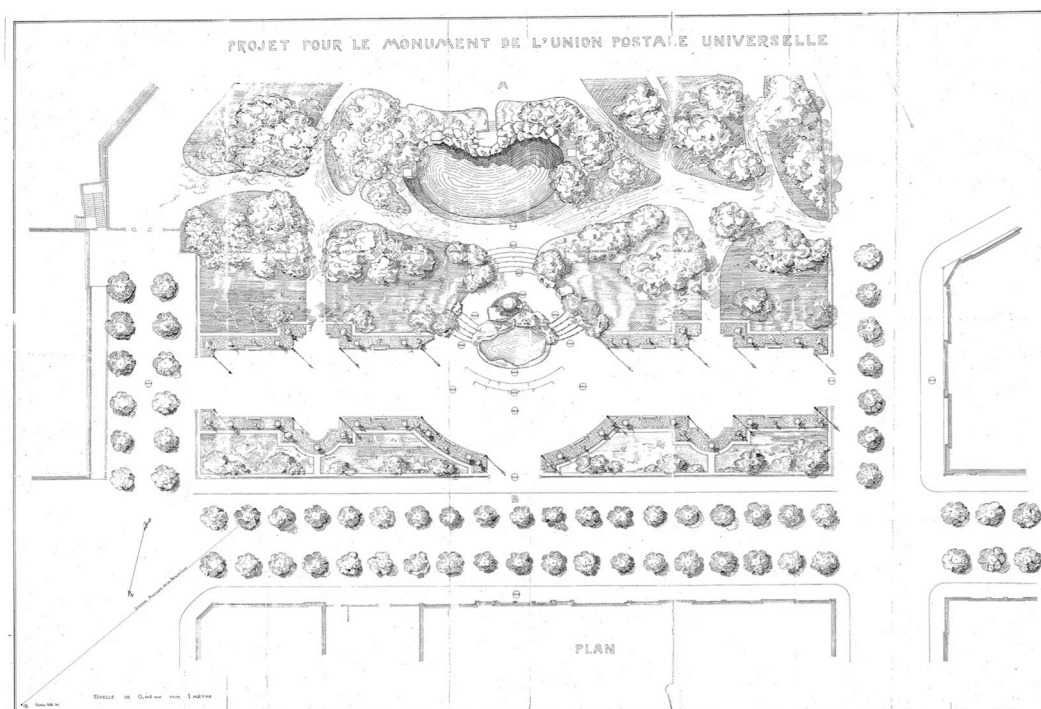


Abb. 5 «Projet pour le Monument de l'Union Postale Universelle : Plan, Echelle de 0,005mm pour 1 Mètre» (undat., Okt. 1904). Der vom Pariser Bildhauer René de St. Marceaux eingereichte Umgebungsplan zum Weltpostdenkmal war nicht Bestandteil des Wettbewerbs, sondern wurde nachträglich vom Künstler eingereicht. Obwohl das Projekt nicht ausgeführt wurde, erklärt es die beiden seitlichen, das Denkmal umgebenden Treppenläufe im unteren Projekt. Q: Archiv SGB, Aktenkiste 273 Pläne.

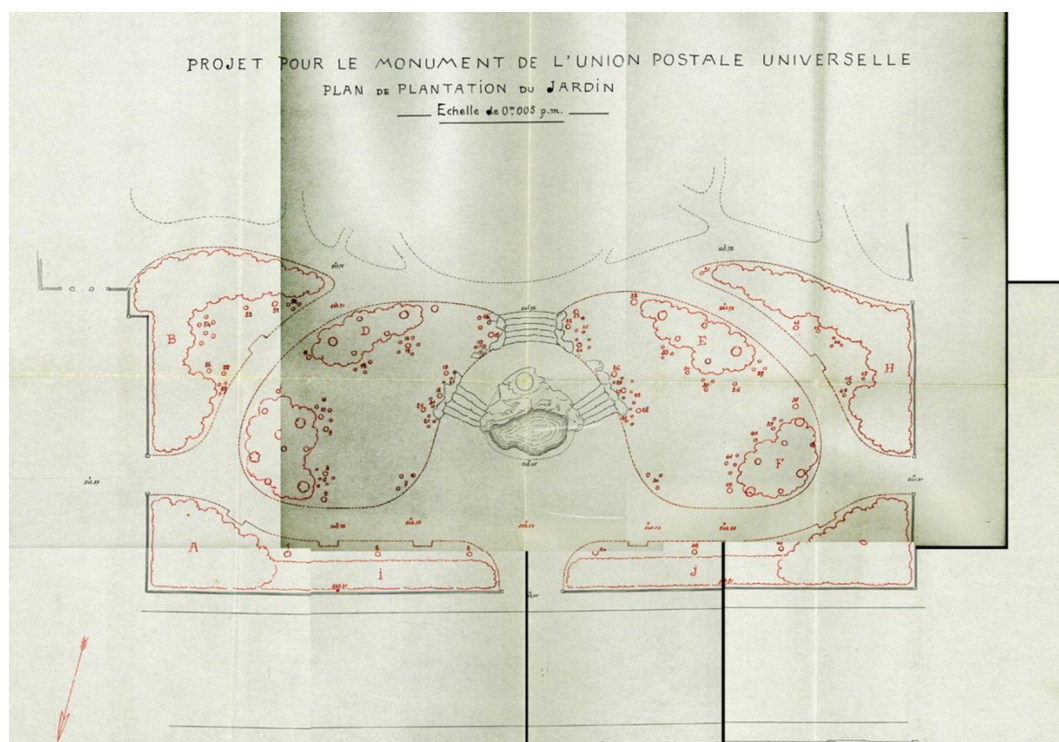


Abb. 6 «Projet pour le Monument de l'Union Postale Universelle : Plan de Plantation du Jardin - Echelle de 0,005mm pour 1 Mètre» (25 Août 1906), Verfassers Jules Allemand, Genf. Der Entwurf wurde ausgeführt. Abschrift Legende im Anhang. Q: BA, Sign. E3240A#1000-745#11

3.3 Die Kleine Schanze im 20. Jahrhundert

Die Aufstellung des Oskar-Bider-Denkmals auf dem Schanzenplateau nahm das städtische Hochbauamt zum Anlass, die Aussichtsplattform umzugestalten. Sie liess die ältere Einfriedung aus Eisen durch eine steinerne Mauer auf Sitzhöhe ersetzen. Auch boten die neuen Mauern Gelegenheit, den Platz gegen Norden zu erweitern. Die oberhalb des Ententeichs befindlichen Linden standen fortan im Platz und nicht mehr davor im Rasen.

1945 erstellte das Hochbauamt eine offene Trinkhalle mit Aborten im Südosten des Parks.

1948 befanden sich die Kaskaden oberhalb des Ententeichs in baufälligem Zustand. Der damalige Stadtgärtner Walter Christen liess die künstlichen Felsen abtragen und an ihrer Stelle neue Mauern aufrichten. Christens Idee war die Errichtung mehrerer Blumenterrassen, die ein künstlicher Bachlauf durchfloss. Der Bach stellt eine kleine Abfolge von Vogelbädern dar, seine Wasser fielen über zwei Schwellen in den Teich. Die alten Felsen des 19. Jahrhunderts wurden in die neuen Mauern integriert, teils als Fundament, teils als Zyklopenmauerwerk. Das Wasserbecken selbst blieb unverändert.

Der 1955 neu berufene Stadtgärtner Willy Liechti überformte Teile der Parkanlage im zeitgenössischen Wohngartenstil. In einer ersten Etappe griff der Stadtgärtner vertraute bildhafte Motive auf: verborgene Sitzplätze im Schatten grosser Bäume, zwei Aussichtspunkte Treppenläufe im Staudenbunt. Er bediente sich gängiger Bauweisen des reifen Wohngartenstils wie polychrome Polygonalplatten und Natursteinmauern im schottischen Mauerwerk. Die zweite, weit umfassendere Baumassnahme bezweckte die vollständige Überformung der Parkerweiterung von 1909. Liechti hob die der Anlage innewohnende Symmetrie auf, verlegte die Spazierwege, reduzierte die Bepflanzung auf wenige freistehende Laubbäume und ersetzte eine grössere Anzahl Bäume im Park. Äusserer Anlass bot dafür die bauliche Erweiterung der Trinkhalle zur «Milchbar».

Die Jugendrevolten der 1960er- und 1980er-Jahren veränderten die Nutzung der Kleinen Schanze. Man nahm Besitz von den bis anhin mit einem Verbot des Betretens belegten Rasenflächen. Die Rasen dienten zunächst als Treffpunkt und romantischem Stelldichein, später zum Bau von elenden Behausungen der offenen Drogenszene. Die Wiederherstellung der Anlagen nach 1993 prägen das heutige Parkbild mit. Sie führten unter anderem dazu, dass grossflächige Staudenpflanzungen das Betreten der ehemaligen Turnerwiese verunmöglichte.

Heute ist die Kleine Schanze eine der meistfrequentierten Parkanlagen der Stadt Bern.

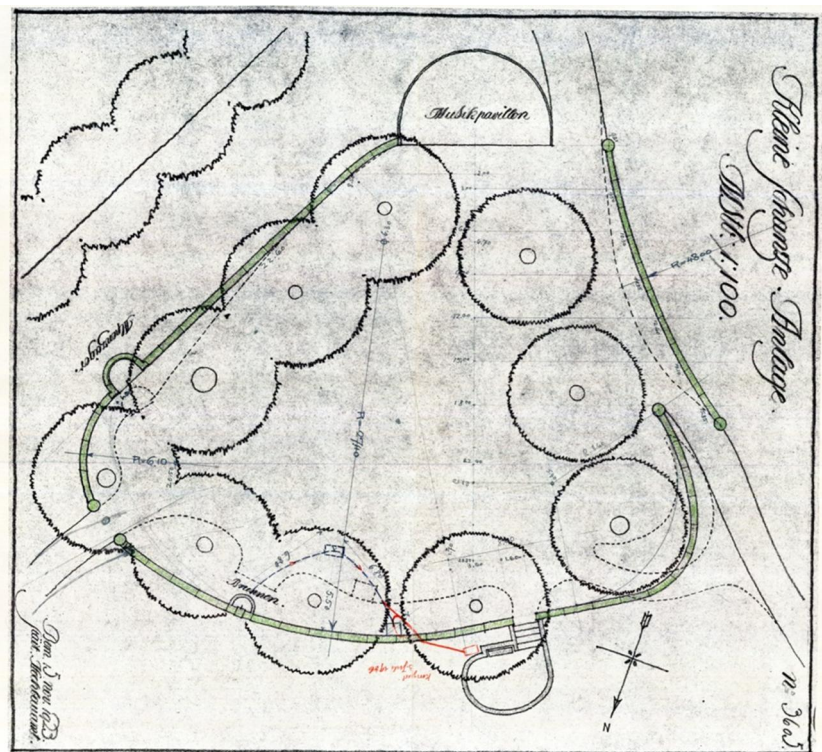


Abb. 7 «Kleine Schanze-Anlage : Mstb: 1:100, Nr. 3605» (5. Nov. 1923), gez. städt. Hochbauamt. Projekt und Ausführungsplan der neuen steinernen Einfriedung des Schanzenplateaus. In gestrichelter Linie sind die alten Platzgrenzen dargestellt. Q: Archiv SGB, Akte 273.

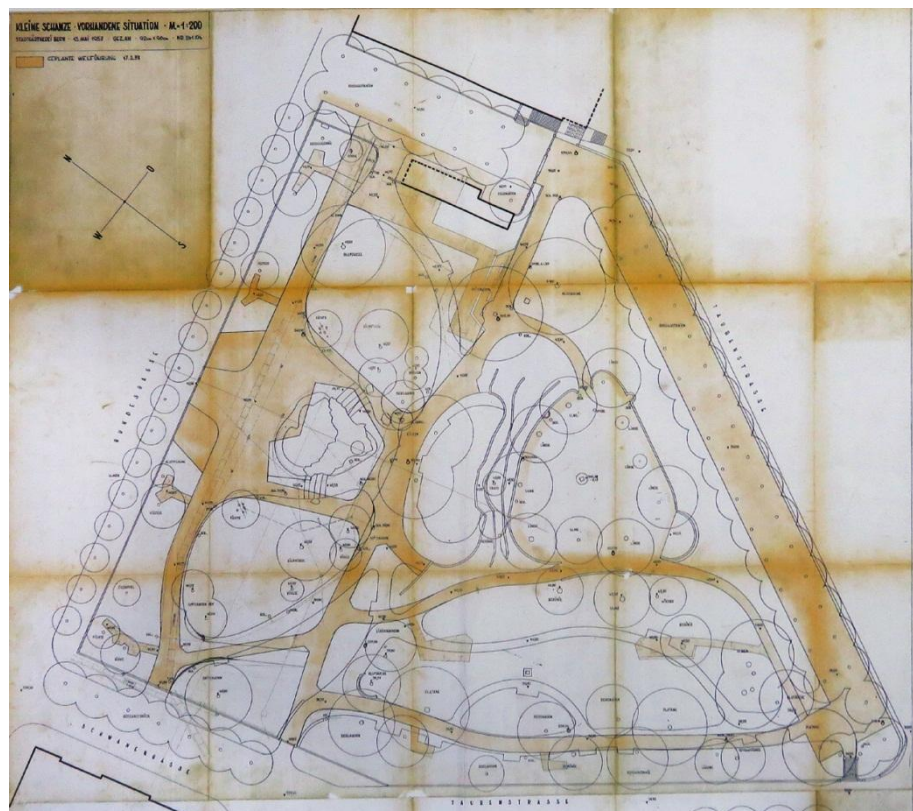


Abb. 8 Reprografie «Kleine Schanze . Vorhandene Situation . M = 1:200, Nr. 241/04» (Febr. 1958). Als Legende vermerkt: „Geplante Wegführung 17.2.1958“. Der Plan gibt Ausdruck über die umfassende Veränderung der Kleinen Schanze. Q: Archiv SGB, Reproduktion im Bundesordner „Kleine Schanze“

4 Schutzwertfeststellung

Die Ursprünge der Kleinen Schanzen liegen in der frühen Umwidmung der Bastionen Christoffel und Wächter in eine aussichtsreiche Promenade begründet. Sie stellt in der Schweiz das erste Beispiel einer gärtnerischen Entfestigung einer barocken Schanze dar und zählt neben dem Studersteinpark in der Enge zu den beiden ältesten öffentlichen Parkanlagen im landschaftlichen Stil in der Stadt Bern.

Die Parkanlage «Klein-Schanzen-Promenade» von 1876 ist Teil einer, in Schweizer Grossstädten realisierten Umgestaltung ehemaliger Festungsanlagen in öffentliche Promenaden. Dabei unterscheidet sich die Kleine Schanze von den Schanzenprojekten anderer Städte, weil hier einzig die Wohlfahrt der Stadtberner Bevölkerung im Vordergrund stand. In der Idee, den Turngraben in die Promenade aufgehen zu lassen, folgte der Gutachter beigezogene Gartenkünstler Rudolf Göthe den Lehren des deutschen Turnvater Jahns, Orte der «patriotischen Leibeserziehung» zu schaffen. Göthe konnte sich dabei auf eine aufklärerische Tradition in Bern berufen, betrieben die Turnväter Phokion Hermann Clais und Johannes Niggeler im Vorland der Kleinen Schanze seit 1822 einen Turngraben. Die philanthrope Ansicht, dass die körperliche Ertüchtigung Teil einer ganzheitlichen Erziehung des jungen Menschen darstellt, war in Bern tief verankert. Viele liberal gesinnte Patrizierfamilien sandten ihre Söhne an die Colmarer Kriegsschule des Philanthropen Gottlieb Konrad Pfeffel, wo Schwimmen und Turnen essentieller Bestandteil der freiheitlichen Erziehung der Eleven war. Und nicht zuletzt wurde in der Schweiz 1874 das obligatorische Knabenschulturnen eingeführt, das Thema war somit «brandaktuell». Der Erhalt des Turngrabens im neuen Park war gleichermassen patriotischer Akt wie Teil der liberalen und Erziehung der männlichen Jugend.

Der im Januar 1876 beigezogene Ingenieur Philipp Gosset griff die Idee Göthes auf, unterstellte aber auch die anderen Partien der Promenadenanlage dem Zweck der Rekreation. Fortan sollte der gesamte Park sowohl der körperlichen Ertüchtigung als auch der Erholung und Entspannung dienen. Gosset wies dafür den verschiedenen Gartenräume ihrem Charakter entsprechend unterschiedliche Nutzungen zu. Er schied Bereiche aus, die besonnt oder schattig, ruhig oder lebendig und voller Bewegung sein sollten. Die Berücksichtigung der Bedürfnisse der städtischen Bevölkerung nach frei nutzbarem Spiel- und Bewegungsraum stand im diametralen Gegensatz zum bisherigen gesitteten Spazierengehen und Benutzen einiger weniger vorgesehener Vergnügungsplätze. Aus dieser Warte betrachtet erscheint Gossets Ansatz ebenso innovativ wie bahnbrechend, weil es im Ansatz die Ideale der Volksgartenbewegung im angelsächsischen Raum Jahrzehnte im Voraus vorwegnimmt.

Die künstliche Kaskade am Nordhang des Schanzenplateaus (Abb. 4) war eine technische Innovation und die erste ihrer Art in der Schweiz überhaupt. Zwar wich die historistische Gestalt der Kaskade im Sommer 1948 einer Sanierung des Wasserspiels, doch griff der Neubau der Blumenterrassen die Konzeption von 1876 auf. Stadtgärtner Christen integrierte die Felsen des Vorgängerbaus in die Neuanlage oder übernahm sie teils sogar in situ, wie etwa den Beckenboden oder die grossen Fundationsfelsen. Der in die Blumenterrassen eingefügte künstliche Bachlauf mit seinen fallenden Wassern und den als Vogelbad dienenden Aufweitungen stellt eine eigenständige und zeitgenössische Interpretation der vorherigen Situation dar. Christens Werk überführte den gestalterischen Willen Gossets in das 20. Jahrhundert in einer Weise, welche beide Anlagen untrennbar miteinander verschmelzen lässt.

Für die Parkerweiterung von 1909 ist es mit Sicherheit von grosser kunstgeschichtlicher Bedeutung, dass es sich um die einzige Park- oder Gartenanlage des Genfer Gartenarchitekten Jules Allemand in Bern handelt und vermutlich auch die einzige im gesamten deutschsprachigen Schweizer Mittelland. Sein Entwurf wird von einer strengen, auf das Weltpostdenkmal ausgerichtete Axialsymmetrie geleitet, welche einzig von einer varietätenreichen Umpflanzung des Monuments unterbrochen wird. Wo die gestalterischen Absichten in der unmittelbaren Umgebung des Weltpostdenkmals etwa durch die bauzeitlich erhaltenen, gespiegelten Wegkanten, der Treppen und Felsen gut erlebbar sind, bleiben die Bezüge zum Monument selbsterklärend und immanent wirksam. Auch der Gedanke des Gardenesken bleibt spürbar, auch wenn dieser heute weitestgehend von den Nachpflanzungen ursprünglicher Grossbäume getragen wird.

Die Umänderungen unter der Leitung frisch berufenen des Stadtgärtners Willi Liechti reflektieren wiederum den gärtnerischen Zeitgeist der Mitte des 20. Jahrhunderts. Sie zielten auf eine Veränderung des Bestehenden und bedienten sich gängiger und vertrauter Motive, welche gartenkünstlerisch jedoch keine Innovationen mehr bargen. Stadtgärtner Liechti Interventionen waren mehr von einer zeittypischen Geringschätzung gegenüber dem Historismus getragen als vom Willen, Innovatives zu schaffen. Nur in der Auflösung der die Anlage durchdringenden Symmetrie konnten die Bezüge auf das Denkmal aufgehoben und so dessen Wirkung im Parkbild zurückgenommen werden.

Rückblickend schien Stadtgärtner Liechti am Beginn seiner Amtszeit hinter seinen Möglichkeiten zurück zu bleiben. Er wollte die Parkanlagen einladender gestalten und sie besser der Gesellschaft zugänglich machen. Seine frühen Arbeiten sind jedoch von derart grosser Bescheidenheit und Sparsamkeit getragen, dass sie keinen Raum für Neues zulassen. Davon zeugen auch die beiden zeitgleich entstandenen oder umgebauten Anlagen Monbijou- oder Kocherpark, welche unter seiner Leitung entstanden. Liechti

Stärken kamen erst ab der 1960er-Jahre zur Geltung, als Fürsprecher der Grünanlagen der Stadt Bern und als Förderer einer nachmodernen Landschaftsarchitektur. Unter seiner Ägide entstanden die Aussenräume des Tscharnerguts oder der Grossen Schanze. Er brillierte auch im Kleinen wie etwa dem Rosengarten an der Wangenstrasse in Bümpliz.

Aus genannten Gründen fällt der Kleinen Schanze aus künstlerischen, geschichtlichen, militärgeschichtlichen und technischen Gründen sehr grosse Bedeutung zu. In ihrer einmaligen Lösung der damaligen Bauaufgabe ist sie ein wertvolles Zeugnis späthistoristischer Gartenkunst und kulturell, historisch und ästhetisch von herausragendem Wert. Als solches stellt sie im Sinne § 10a Zif. 1&2 des kantonalbernischen Baugesetzes ein schützenswertes Gartendenkmal dar, an deren Erhalt grosses öffentliches Interesse besteht.

Einzig den Interventionen der 1950er-Jahre unter Stadtgärtner Liechti kann kein Denkmalwert im Sinne des kantonalbernischen Denkmalgesetzes zugestanden werden. Sie verunklären die gestalterischen Qualitäten und stehen den festgestellten Denkmaleigenschaften der Parkanlage entgegen. Auch bestehen mit dem Monbijou- und Kocherpark zwei vergleichbare Anlagen fort.

Auch wenn Liechtis Arbeit im Steinhauerplatz den Zeitgeist der Nachkriegsjahre wieder spiegelt, kann aus gartendenkmalpflegerischer Sicht seinen Interventionen kein Wert zugesprochen werden. Ein Rück- oder Umbau alleine stellt noch keine eigenständige künstlerische Leistung dar. Hinzu kommt, dass die Umgestaltung den festgestellten Denkmalqualitäten der Parkerweiterung von 1909 entgegenstehen. Liechtis Eingriffe verunklärten die Idee des Steinhauerplatzes grundlegend, weil sie sich dem ausdrücklichen Willen des Bildhauers René de St. Marceau widersetzten. In den Augen des Künstlers war eine klar erkennbare Axialsymmetrie in der Umgebungsgestaltung für die Wirkung seines Monuments unabdingbar.

4.1 Schutzwert der Anlagenteile

Neben der Schutzwertfeststellung der gesamten Anlage ist es notwendig, die Anlagenteile zu benennen, die als Träger der Denkmaleigenschaften zu bestimmen sind. «*Konzeptionell und materiell schützenswert*» werden jene Ausstattungen und Partien gewürdigt, die den Denkmalwert der Umgebungsgestaltung tragen und glaubwürdig veranschaulichen. «*Konzeptionell schützenswert*» würdigt die historische Gestaltungsidee, deren bauzeitliche Substanz jedoch in jüngerer Zeit verändert oder ausgetauscht wurde. «*Materiell schützenswert*» anerkennt die hohe handwerkliche Qualität oder den «*Alt*»-wert einer Sache, auch wenn diese nicht (mehr) zwingend mit der schützenswerten

Gestaltungsidee einhergehen muss. Laut Alois Riegl ist der «Alterswert» der am stärksten gefühlsmässig ausgerichtete Wert am Denkmal. An ihm werden die «Spuren der Zeit» ablesbar, die die «Vergangenheit allein als solche» bewusst machen. Durch sie wird die Veränderung des Werks im Laufe der Zeit sichtbar. Elemente werden als «*nicht schützenswert*» beurteilt, wenn sie ohne künstlerischen Eigenwert sind, den festgestellten Denkmaleigenschaften entgegenstehen, das Denkmal schädigen oder in seiner Wirkung beeinträchtigen.

Im Gegensatz zu den als «*konzeptionell und materiell schützenswerten Ausstattungen und Partien*» können die als «*materiell*» oder «*konzeptionell*» bezeichneten Objekte oder Bereiche auch *immaterielle* Werte im Garten darstellen. Sie zeugen von der Gestaltungsidee oder dem Alter des Gartens und würdigen damit sinnliche Aspekte, die jedem Garten zugrunde liegen, bspw. dem Lauf der Jahreszeiten, Sichtbezüge, der Wirkungsweise von Blattwerk oder Habitus eines Gehölzes oder im Zusammengehen von Pflanze und Bauwerk.

Die Schutzwürdigkeit der Gehölze wird in Tabelle 1 behandelt. Nachpflanzungen bauzeitlicher Parkbäume werden grundsätzlich als „konzeptionell schützenswert“ eingestuft, sofern sie jünger als 40 Jahre sind.

4.1.1 Materiell und konzeptionell schützenswert

Die **Klein-Schanzen-Promenade** in ihren Grenzen von 1876 in Topografie und Ausstattung, sofern Objekte nicht ausdrücklich in Kap. 4.1.4 ausgeschlossen werden.

Steinhauerplatz: Weltpostdenkmal samt unmittelbarer Umgebung (Treppen, Felsen in Rasen, Bassin samt nordseitigem Rasenstreifen). Gazons in Grenzen von 1907. Eingänge Schwanengasse und Bundesgasse in Lage und Mass. Übrige Wegkanten, soweit auf Jules Allemand zurückzuführen.

Verlängerte Christoffelgasse: Kastanienallee mitsamt Hauptportal. Wegbeläge, insb. Pflasterung und Bordsteine zu beiden Strassenseiten.

4.1.2 Materiell schützenswert

Europapromenade: Niggeler-Denkmal, Rundbogenpflasterung.

Turngraben: Staudenrabatten in ehemaliger Turnwiese. Treppenaufgang Ententeich samt Treppenwangen und polychrome Polygonalplattenbeläge. Treppenweg zu Schanzenplateau im Nordwesten. Eichen (Nr. 11533 & 11534)

Schanzenplateau: Krimlinde (Nr. 11527), Ulme (Nr. 11521)

Steinhauerplatz: Kanzel oberhalb Milchbar. Sämtliche polychromen Polygonalplattenbeläge. Platzbelag Milchbar von 1958 (schraffiert dargestellt). Kandelaber (ohne Darstellung). Art-Déco-Geländer Schwanengasse, Zaunsockel aus Gotthard-Granit Bundesgasse (ohne Darstellung). Fichte (Nr. 11467), Kiefer (Nr. 11466) und Kastanie (Nr. 11462) bei Bundesgasse.

4.1.3 Konzeptionell schützenswert

Europapromenade: Alpinum unterhalb Musikpavillon. Kastanien (Nr. 11487, 11492, 11506, 11448, 11516)

Turngraben: Gehölze (Nr. 11444, 11545, 11540, 11543, 11430, 11553)

Schanzenplateau: Standorte Neupflanzungen (Nr. 11442, 11443, 11524, 11525, 11523)

Steinhauerplatz: Begradigter Parkeingang West. Pflanzflächen und Rabatten entlang Bundesgasse (**exkl.** Parkbäume Nr. 11467, 11466, 11462); Ahornbäume (Nr. 11469, 11470, 11475), Sophora (Nr. 11472), Götterbaum (Nr. 11477), Blutbuchen (Nr. 11449, 11480), Tulpenbaum (Nr. 11520)

4.1.4 Nicht schützenswert

Europapromenade: Strauchrabatte im Rücken des Niggeler-Denkmal.

Turngraben: Staudenpflanzungen in der ehemaligen Turnerwiese. Wege in Rindenmulch und Sitzplätze unterhalb der westseitigen Schanzenböschung. Zementplattenbeläge an Sitzplätzen. Bestockung nordwestliche Schanzenböschung (schraffiert dargestellt). Moorbeete (ohne Darstellung).

Ententeich: Eichen (Nr. 11530, 11531, 11532), Eiben (Nr. 11445, 11446).

Steinhauerplatz: Parkeingang Ost. Terrasse Milchbar von 1958, Spielplatz bei Milchbar. Rasenflächen ausserhalb der ehemaligen Rasenkanten von 1907. Waldkiefern (Nr. 11481 – 11485). Baumpatenschaften (Nr. 11437, 11465), Zwergkiefer und Kirschlorbeerrabatte bei Weltpostdenkmal, Eibenhecke und -sträucher a/d Bundesgasse.

4.1.5 Schutzzumfang

Der Schutzzumfang entspricht der Parzellengrenze der Kleinen Schanze (Parzelle I-1516), der auch die Kastanienallee in der verlängerten Christoffelgasse zugehörig ist.

5 Leitbild / Masterplan

5.1 Leitidee Kleine Schanze

Das Leitbild zur Pflege und Entwicklung der Klein-Schanzen-Promenade in ihren Grenzen von 1876 ist von der Idee getragen, keiner Zeitschicht ihrer Entwicklungsgeschichte den Vorrang zu geben. Vielmehr ist zu prüfen, ob und welche der jüngeren Interventionen aus unserer heutigen Sicht den Erwartungen und Ziele der Gründungszeit 1876 genügen. Als Beurteilungsgrundlage dient hierfür der Brief Philipp Gossets (vgl. Heft 2, Kap. 2.5).

Im Steinhauerplatz soll hingegen die **Zeitschicht von 1957** massgebend sein, wie sie im Situationsplan gleichen Jahres wiedergegeben ist. Die Leitidee nimmt damit Bezug auf die Zeit vor der Erweiterung der Milchbar, als die Allemann'sche Wegführung von 1909 noch weitgehend erhalten war, namentlich der östliche Parkeingang und die Einfriedung der Parkerweiterung. Ebenfalls ist auf Höhe des Weltpostdenkmals wieder verstärkt auf die Konzeption der Bauzeit 1909 abzustützen – unter Berücksichtigung der heutigen Nutzungsansprüche.

Begründung der Leitidee

Im Stadtarchiv Bern findet sich der Brief des Ing. Philipp Gosset zum Zweck der Klein-Schanzen-Promenade. Er bringt darin zum Ausdruck, dass die Parkanlage nicht alleine dem gelegentlichen Spaziergang dient, sondern allen Kreisen der Bevölkerung offen steht. Die Promenade soll Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien, für Spiel und Sport und zum beschaulichen Ausruhen bieten: *„Die Anlage soll folgende Bedürfnisse entsprechen: a. Tummelplatz für Kinder[;] b. Ruheplatz für Erwachsene[;] c. Spazierplatz[;] d. Musik für den Sommer[;] e. als städtische Anlage soll der Garten in seiner Art ein Monument sein[.] Es ergibt sich hiraus, dass bei der Bepflanzung folgendes zu erstellen ist: 1.) eine Schattenpromenade[;] 2.) eine Sonnenpromenade[;] 3.) eine Abtheilung wo die Bäume sich frei entwickeln können.“*

Philipp Gosset nahm – wie an anderer Stelle aufgezeigt – den Gedanken der Volksgartenbewegung in einer Weise vorweg, wie es erstmalig Ludwig Lesser 1906 in seinen Grundsätzen formulierte: Die Promenade soll in allererster Linie eine nutzbare Parkanlage sein, die dem Kinderspiel, der Rekreation, dem Promenieren und Spazieren genügend Raum gibt. Die zum Ausdruck kommenden Zweckbestimmungen waren ein gänzlich Novum und lassen sich nur aus der Biographie des Verfassers heraus erklären. Stellt man die damaligen Absichten mit dem Heute in Vergleich, lässt sich vorbehaltlos sagen, wie zeitlos gültig die einstigen Ansprüchen Gossets heute noch sind und nachgelebt werden.

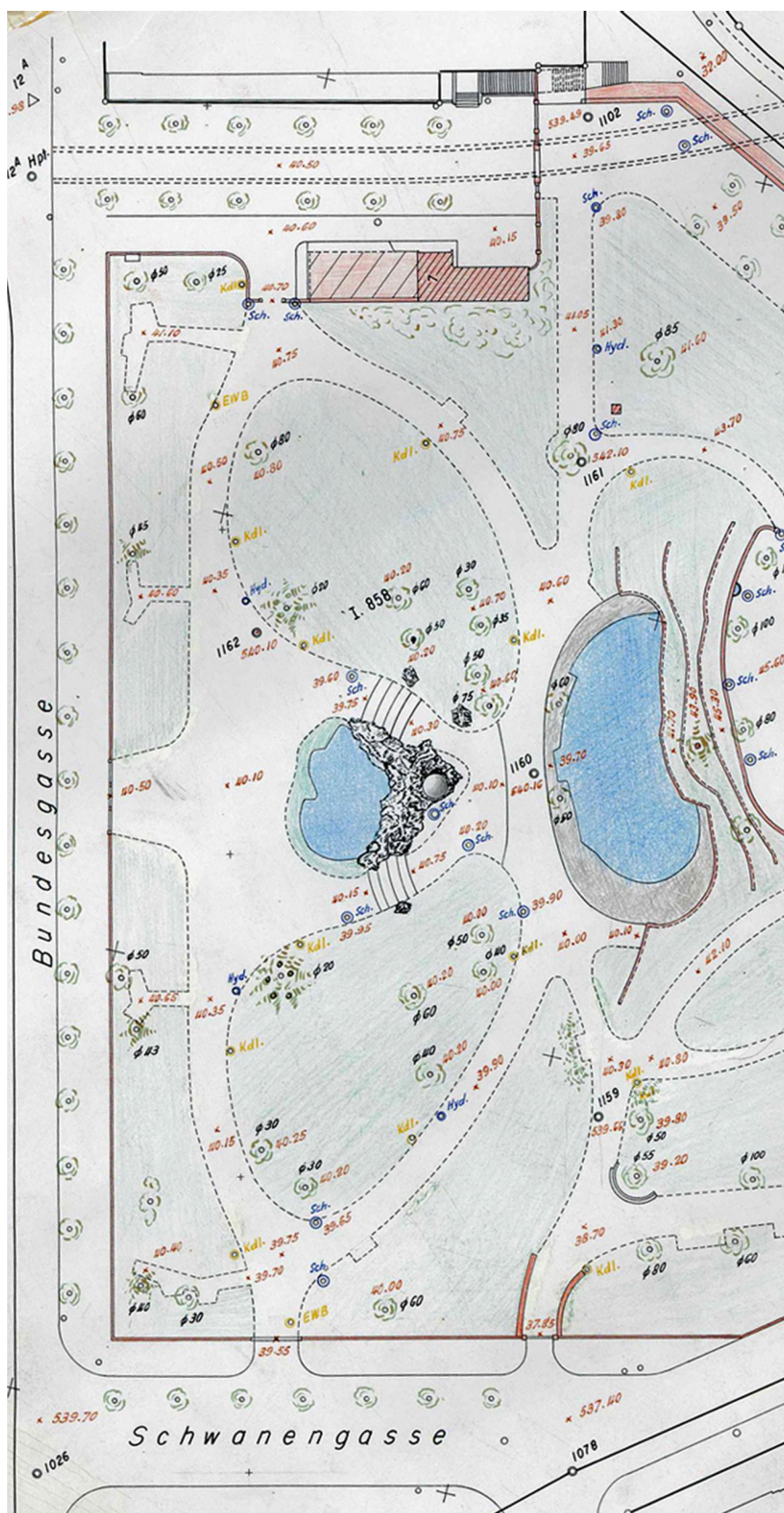


Abb. 9 **Situationsplan (1957)**. Der Plan ist Leitbild zur Wiederherstellung der Parkerweiterung von 1909, im Text zur örtlichen Unterscheidung als «Steinhauerplatz» bezeichnet. Planverfasser: Stadtgärtnerei Bern, Archiv SGB.

Die Parkanlage ermöglicht eine vielseitige Nutzung im Sinne der damaligen Zweckbestimmung. Der Park steht offen für das ungezwungene Kinderspiel, Erwachsene suchen die baumbestandenen Promenaden und Parkwiesen zu ihrer Erholung auf, es gibt Bereiche, die weiterhin dem Spaziergang dienen und mit dem Musikpavillon besteht zumindest theoretisch der Ort, um zu musizieren. Die Sonnenpromenade auf der Europapromenade und die Schattenpromenade auf dem Schanzenplateau bestehen ebenso fort wie die landschaftliche Parkpartie im einstigen Turngraben. Anstelle der barocken Linden und Ulmen, die den Park bis 1951 prägten, sind es heute die Baumriesen aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, die der Anlage Monumentalität verleihen. Aufgrund der bis heute erlebbaren Qualitäten ist die Kleine Schanze tief in den Lebenswelten der Berner verankert geblieben.

Zweitens sind die städtebaulichen Qualitäten der Schanzenpromenade wieder hervorzuheben. Die Einmaligkeit der topografischen Erhebung aus dem Stadtbild soll wieder deutlich zum Tragen kommen. Die angestrebte Weitläufigkeit und Offenheit der ursprünglichen Anlage trat im Laufe der Jahrzehnte immer mehr zurück. Ihre bildhafte Wirkung ist nicht mehr gegeben. Das Schanzenplateau ist sommers den Blicken entzogen, Buschwerk und Gehölz kaschieren es im Westen. Aareseitig ist die bildhafte Wirkung der räumlichen Staffelung von Escarpemauer, Kastanienallee und Lindengruppe auf der Schanze verlustig gegangen. Im Turngraben bewirkte der Verlust einzelner Bäume den Rückgang der einstigen botanischen Vielfalt. Die grossflächigen Staudenpflanzungen konkurrenzieren die Anlage durch ihre Strukturen, Farben und Pflanzbereichen.

Aufgrund ihrer einstigen militärischen Bedeutung war die barocke Bastion über Jahrzehnte im Stadtbild präsent gewesen. Das von mächtigen Linden bekrönte Schanzenplateau, die besonnten Rasen der Schanzenböschungen und die mächtige Escarpemauer aareseitig bildeten einen Merkmak in der Silhouette der Altstadt. Der bildhaften Wirkung der Schanze soll im Stadtbild wieder Rechnung getragen werden.

Das Pflege- und Entwicklungskonzept verfolgt somit zwei grundsätzliche Ziele:

- Die Kleine Schanze, konzeptionell das früheste Zeugnis der Volksparkbewegung in der Schweiz, steht der gesamten Bevölkerung zum Spiel und der Rekreation zur Verfügung.
- Innerhalb des Parks ist Topografie des Schanzenplateaus von tragender Bedeutung. Sie ist von ortsprägendem Charakter, hebt sich aus der Parkanlage heraus und ist von hoher Bildhaftigkeit.

5.2 Leitbild

In der Gartendenkmalpflege gibt das Leitbild und der zugehörige Idealplan die Richtung vor, wie die zukünftige Pflege und Entwicklung einer historischen Parkanlage erfolgen soll. Leitbilder stellen die Entwicklung eines Gartens oder einer Anlage in einen umfassenden Sinnzusammenhang. Sie geben eine Vorstellung darüber, welcher Endzustand angestrebt ist und welche Zwischenschritte dabei zu erreichen sind. Leitbilder besitzen Aufforderungscharakter. Obwohl abstrakt formuliert, lassen sich konkrete Konsequenzen und Handlungen daraus ableiten. Damit zeigt es Wirkung nach Innen und wie gegen Aussen, orientiert und motiviert.

Das Leitbild stellt in der Regel nicht den Zustand dar, den der Garten in seiner kunsthistorisch bedeutendsten Phase hatte. Vielmehr will es das überlieferte Denkmal als möglichst authentischen Zeuge seiner Geschichte bewahren. Für die Kleine Schanze soll mit dem vorliegenden Leitbild ein neuer Weg beschritten werden. Das Pflegekonzept will keiner Zeitschicht den Vorrang gegenüber einer anderen Entwicklungsphase geben. Es empfiehlt vielmehr, die mit der Entstehung der Parkanlagen bezweckten Absichten zum Leitbild zu erheben und zu prüfen, ob jüngere Interventionen die Absichten Gossets tragen oder negieren. Dieses Vorgehen ermöglicht das Fortbestehen und Nebeneinander von Partien der 1950er-Jahre neben Partien des Historismus. Und es erlaubt, dass auch neue Ideen Platz finden, wenn sie der Verwirklichung des Leitbilds förderlich sind.

Für die Entwicklung der Kleinen Schanze gelten folgende Eckwerte und Leitsätze:

Die Kleine Schanze als lebendige und lebenswerte Parkanlage

Die Kleine Schanze steht als öffentliche Parkanlage der gesamten Stadtberner Bevölkerung wie Auswärtigen offen, die in der Stadt arbeiten, ihre Ferien oder Freizeit verbringen. Die Parkanlage ist attraktiv und erlaubt es jedermann und jeder Frau, sich in ihr wohlfühlen und sie auf vielfältige und ungezwungene Weise anzueignen, um darin zu spielen, sich zu erholen, zu zerstreuen oder zu vergnügen.

Die Kleine Schanze als identitätsstiftender Ort

Die Kleine Schanze ist tief im Bewusstsein der Stadtberner Bevölkerung verankert und geniesst hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Analog der Münsterplattform, dem Rosengarten, dem Marzili-Bad oder der Grossen Schanze ist die Kleine Schanze zu einem identitätsstiftenden Ort von übergeordneter Bedeutung herangewachsen, die man direkt mit der Stadt Bern in Verbindung bringt. Ihre Eigenschaften als «weicher Standortfaktor» für die Wirkung der Stadt Bern gegen Aussen sollen durch eine angemessene Pflege und Entwicklung auf lange Sicht gewahrt bleiben.

Die Kleine Schanze als Gartendenkmal von kantonaler Ausstrahlung

Die Kleine Schanze ist ein Gartendenkmal von kantonaler Bedeutung. Die Umgestaltung der ehemaligen Festungsanlage in eine Parkanlage des Historismus erhebt sie zu einem Unikat in der Berner Landschaft. Als ein einziges Werk ihrer Art ist die Kleine Schanze in ihrer Eigenart zu schützen, zu erhalten und zu fördern.

Die Kleine Schanze als landschaftsarchitektonisches Monument in der Berner Altstadt

Die Kleine Schanze ist in ihrer Einmaligkeit als Landmarke im Stadtgebiet zu stärken und in ihrer Wirkung als städtebauliches Monument zu fördern. Es behandelt dabei alle zeitlichen Entwicklungsstufen der Anlage gleich in der Frage, ob sie die angestrebte Monumentalität der Anlage zu tragen vermögen oder ihr entgegenstehen.

Die Kleine Schanze als Lebensraum für Fauna und Flora

Die Kleine Schanze soll ein wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere sein. Sie ist mit anderen Grünräumen im Stadtgebiet vernetzt und übernimmt als Trittstein für Flora und Fauna wertvolle, der Biodiversität förderliche Aufgaben.

Der Idealplan als Instrument der Qualitätssicherung

Der Idealplan gewährleistet, dass Fehlentwicklungen, die dem Verständnis oder der Grundidee der Parkanlage entgegenstehen, vermieden oder korrigiert werden können. Sie sind den Parkverantwortlichen (Leitung, Gärtner und Planer) Arbeitshilfe, Leitschnur und Handlungsanweisung in einem.

Der Idealplan definiert, wo und in welchem Umfang auf zukünftige Entwicklungen und Bedürfnisse reagiert werden kann. Nutzungsansprüche an die Kleine Schanze wie in der Parkanlage selbst sollen grundsätzlich realisierbar bleiben, sofern sie der Anlage keinen substantiellen Schaden zufügen oder sie nicht in ihrer gesellschaftlichen wie kulturellen Bedeutung mindern.

5.3 Leitziele und Idealplan

Leitziele konkretisieren das Leitbild, während der Idealplan das Leitbild plangrafisch visualisiert. Die Leitziele für die Kleine Schanze lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Freistellen des Schanzenplateaus und seiner Böschungen;
- Wiederherstellung des Baumrasters auf dem Schanzenplateau in Standort wie in der Baumauswahl, bezogen auf den Zeitpunkt Aufstellung Bider-Denkmal (1924);
- Wiederherstellung der Allee auf der Europapromenade als bildhaftes, räumlich wirksames und horizontales Band gegen die Aare;
- Wiederherstellung des Liegerasens im baumbestandenen Turngraben;
- Wiederherstellung der Wegeführung von 1909 im Steinhauerplatz;
- Wiederherstellung der Baumgruppen in unmittelbarer Umgebung des Weltpostdenkmals;
- Freilegen der Mauern, Felsformationen und des Wasserfalls des Ententeichs und Aufzeigen der gestalterischen Bezüge zu den Felsen des Weltpostdenkmals;
- Einsehbarkeit des «Steinhauerplatzes» von der Bundesgasse aus.

5.4 Bestandsorientierte Ziele

- Die Kleine Schanze ist eine herausragende Gartenschöpfung des 19. Jahrhunderts und innerhalb ihrer heutigen Grenzen zu erhalten, zu schützen und zu fördern.
- Ihre Wirkung wird massgeblich von ihren mächtigen Parkgehölzen getragen. Die Kronen der Schattenbäume geben die räumliche und gestalterische Grundstruktur vor. Diese gilt es auf lange Sicht zu erhalten und wo nötig zu regenerieren.
- Die baulichen Ausstattungen sind so zu unterhalten, dass ihre Sicherheit und Benutzbarkeit einerseits, ihr ästhetisches Erscheinungsbild und der Erhalt ihrer Patina andererseits stets gewährleistet sind. Reparatur geht vor Ersatz.
- Die Topografie des Schanzenplateau ist stadtseitig sichtbar zu halten, wenn nicht im Ganzen so in grösseren Partien.

- Das Weltpostdenkmal und der von Felsen und Mauern geprägte Hang oberhalb des Ententeichs stehen in unmittelbaren Bezug zueinander und werden als Einheit wahrgenommen.

5.5 Nutzungsorientierte Ziele

- Die Kleine Schanze ist öffentlich zugänglich und steht jedermann offen.
- Der Musikpavillon auf dem Schanzenplateau steht kleineren Veranstaltungen zur Verfügung.
- Notwendige Infrastrukturen, Bauten und Werke integrieren sich zurückhaltend, ohne wichtige Aussichten oder Orte zu verstellen.
- Grossanlässe im Park ordnen sich der historischen und kulturellen Bedeutung der Parkanlage unter. Weiteres regelt Kap. 8.
- Im Park oder in unmittelbarer Nähe sind Toilettenanlagen bereitzuhalten.
- Im Turngraben dient der Liegerasen des Frühlings zur Förderung von Frühjahrsgeophyten. Des Sommers entlastet sie die Rasen auf dem Steinhauerplatz.
- In den Turngraben sind ein Taubenhaus mit Abortanlage integriert.
- Das Thema des Spielplatzes wird neu interpretiert, der Park selbst mit seinen differenzierten Orten und Stimmungen ist Spielplatz.
- Anlieferung und Anfahrt erfolgen über die Schwanengasse, für die Milchbar über die verlängerte Christoffelgasse. Fahrzeuge sind der Grösse und Breite des Lichtraums und Kronenhöhe angepasst.

5.6 Entwicklungsorientierte Ziele

Der Idealplan weist einen Perimeter aus, innerhalb dessen Bereich die Aussenwirtschaft der heutigen «Milchbar» neu organisiert werden soll.



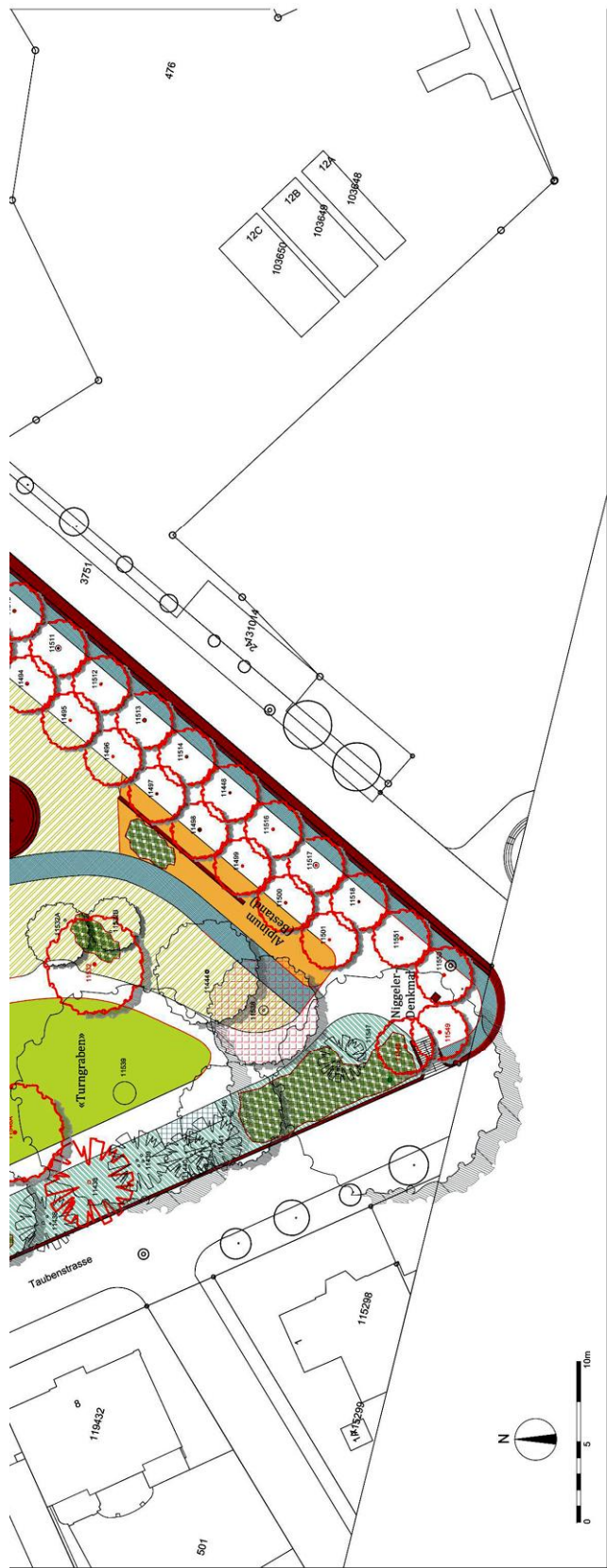


Abb. 10 Masterplan (Stand 10. Januar 2019).

Auftraggeber:

Einwohnergemeinde Bern
Stadtgrün Bern
Bümpfzstrasse 45
3003 Bern

Plan:

**PARKPFLEGEWERK
Kleine Schanze Bern**
Bundesgasse
3011 Bern

Planer:

IDEALPLAN

Datum: 10. Jan. 2019
Mastab: 1:250
Format: A0
Proj.-Nr.: 1707
Zeichner: OSS
Revision:

Plan-Nr.
10

Planer:

Büro für Gartendenkmalpflege - Steffen Osoegawa
Gartenhistoriker / Landschaftsarchitekt BSIA
Albisriederstrasse 34 | 8003 Zürich
T 043 540 60 22
info@gartendenkmalpflege.com | www.gartendenkmalpflege.com

LEGENDE

Liegrasen

Wiese

Decksträucher /
Hecke

Waldartige
Bodenbedeckung

Stauden / Farne /
Alpium

Staudenpflanzungen
Grotte Ententeich

Wechselflorabbatte

Konifere
(Bestand)

Chaussierung

Pflasterung

Naturstein / Fels
Welpostdenkmal

Zementplatte

Laubbaum |
rotlaubig

Poller / Kette

Gebäude / Mauer
Zaunsockel

Perimeter «Milchbar»

Laubbaum / Konifere
(Neupflanzung)

5.7 Allgemeine Grundsätze Baum und Gehölz

5.7.1 Behandlung Gehölzauswahl

Die Vegetation historischer Park- und Gartenanlagen unterliegt kontinuierlichen Pflegemassnahmen und darüber hinaus Massnahmen der Wiederinstandstellung. Sie sind an der geschichtlichen und gartenkünstlerischen Gesamtaussage und dem historischen Gestaltungskonzept der Kleinen Schanze auszurichten. Dies betrifft insbesondere den Ersatz abgängiger Gehölze.

Der Ersatz abgehender oder fehlender Pflanzungen hat im historischen Garten vorrangig unter Beachtung seiner bauzeitlichen Absichten zu erfolgen. Nach gängiger Haltung der europäischen wie der schweizerischen Denkmalpflege geschieht dies in gleicher Art am identischen Ort und in analoger Pflanzweise. Ausnahmen von dieser Haltung werden diskutiert, wenn a) der Ort verschwunden ist, b) Schadorganismen den Bestand und Erhalt einer Pflanze auf Dauer verunmöglichen und Gegenmassnahmen unverhältnismässig sind, c) Arten in der Eidgenössischen Freisetzungsverordnung (FrVO Anhang 2) oder d) in der «Schwarzen Liste» von *info flora* (Stand: 2013) aufgeführt sind. Kommt die Wiederverwendung historischer Pflanzen nicht mehr in Frage, sind alternative Neu- und Ersatzpflanzungen (sog. «Stellvertreterpflanzen») auszuwählen. Stellvertreterpflanzen entsprechen der Originalpflanzung in Habitus, Grösse, Blatt- oder Herbstfärbung und Blüte weitestmöglich.

Zur Identifikation der einzelnen Bäume wird auf die Baumnummerierung des Baumkaltasters von Stadtgrün Bern abgestützt. Die im Gutachten neu vergebenen Baumnummern können durch Stadtgrün Bern korrigiert werden, Änderungen müssen aber in der Baumliste des Parkpflégewerks nachgeführt werden.

5.7.2 Grundsätze Baum und Gehölz

- Historische Solitärbäume und Baumgruppen bilden das Gerüst der Kleinen Schanze. Sie sind Blickfang und ortsprägend.
- Der Erhalt der gestalterisch wichtigen historischen Parkbäume und freien Baumgruppen ist vorrangiges Ziel. Ihr Erhalt erfordert erhöhten Aufwand.
- Solitärsträucher erreichen aus allen Blickrichtungen eine hohe gestalterische Wirkung.
- Grosskoniferen finden sich einzig an der Bundesgasse, am Weltpostdenkmal und im westlichen Pflanzstreifen entlang der Taubenstrasse.

- Eibe und Buchs(-ersatzpflanzen) sind einzig entlang der Taubenstrasse vorzusehen. Dem Sicherheitsbedürfnis ist Rechnung zu tragen.
- Anstelle eines generellen Verzichts auf gebietsfremde Gehölze ist eine differenzierte und auf die jeweilige Situation abgestimmte Vorgehensweise anzustreben. Sind gebietsfremde Pflanzen bedeutender Bestandteil des historischen Konzepts, kann diesem Umstand durch bauliche Massnahmen (z. Bsp. Wurzelsperren) oder einer regelmässigen und qualifizierten Pflege Rechnung getragen werden.
- Dabei ist mit abzuwägen, welche Aufgabe die gebietsfremde Pflanze im Garten übernimmt. Prägende Solitäre und freistehende Baumgruppen sind in ihrer gestalterischen Bedeutung höher zu gewichten als raumbildende Deckgehölze oder Grenzpflanzungen. Wo der Gartenentwurf nicht auf die Einzelpflanze selbst, sondern einzig auf dessen räumliche Wirkung abstützt, sind Stellvertreterpflanzen leichter zu vertreten.
- Patenbäume sind wie die übrigen Bäume im Park gemäss BO Art. 75 geschützt. Veränderungen bzgl. Standort, Baumart oder Ersatzpflanzung dürfen nur in Absprache mit den Paten erfolgen.

5.7.3 Allgemeine Pflegeziele

- Laubwerfende Parkbäume besitzen einen Kronenansatz von mindestens drei Metern Höhe.
- Einzig Grosskonifere, Buche und Eibe sind bis auf den Boden beastet, wobei die untersten Äste nicht in den Wegbereich hineinragen sollen. Im Wiese, Rasen oder übrigen Pflanzbereichen sind Schleppäste von Nadelbaum und Buche zu erhalten.

5.7.4 Baumliste: Baumentsatz / Neupflanzungen

- Sofern nicht anders beschrieben, erfolgen Ersatzpflanzungen in der gleichen Art an gleicher Stelle.
- Der Baumentsatz von Patenbäumen darf nur in Absprache mit den Paten erfolgen. Patenbäume sind in der Baumliste unter Bemerkungen als solche gekennzeichnet (vgl. Kap. 6.7).

5.7.5 Patenbäume

- Als Patenbäume sind bezeichnet: Baum-Nr. 11448; 11449; 11465; 11475; 11480; 11492; 11503; 11508; 11521; 11525; 11526; 11529; 11548; 11552.

5.8 Allgemeine Grundsätze Bauwerke

- Die bauliche Substanz ist so zu unterhalten, dass ihre Benutzbarkeit, ihr ästhetisches Erscheinungsbild und die Sicherheit ihrer Benutzer gleichermassen gewährleistet ist.
- Bauwerke sind regelmässig visuell zu kontrollieren. Auf festgestellte Schäden ist entsprechend des von ihnen ausgehenden Gefährdungspotentials zu reagieren.

5.8.1 Wege, Platzflächen und Treppen

- Chaussierte Wege- und Platzflächen sind instand zu halten, Kies in regelmässig-zeitlichem Abstand zu rechen, Unkräuter thermisch oder händisch zu entfernen, Kanten zu stechen und Schlaglöcher oder Auswaschungen auszubessern.
- Natur- oder Kunststeinpflasterungen dürfen nicht mit Zement oder Asphalt ausgefugt werden. Moose sind zu dulden, Gräser und Unkräuter regelmässig thermisch oder händisch zu entfernen.
- Treppen- und Rampenanlagen einschliesslich ihrer Podeste, Handläufe, Geländer etc. sind regelmässig zu kontrollieren, von Laubfall, Moosen oder Algen zu säubern und auf ihre sichere Benutzbarkeit zu überprüfen.

5.8.2 Bauliche Ausstattungselemente

- Bauwerke sind regelmässig zu kontrollieren. Bei festgestellten statisch wirksamen Schäden ist deren Behebung unverzüglich zu veranlassen.
- Schäden am Natursteinmauerwerk sind zu reparieren, heraus gefallene Steine einzusetzen. Wo immer möglich, ist Mauerwerk trocken zu versetzen, als Bindemittel sind einzig Kalk- oder Trassmörtel zu verwenden.
- Eiserne Einfriedungen und ihre Türen / Tore sind regelmässig auf Rostfrass und mechanische Beanspruchungen zu kontrollieren. Reparaturen erfolgen stets konservatorisch (bspw. Anstrich gemäss historischem Vorbild der Bauzeit). In natur- oder kunststeinernen Zaunsockel sind kleinere Abplatzungen zu tolerieren, sofern keine Rost- oder Frostsprengungen zu erwarten sind. Ausbrüche sind in Rücksprache mit Restaurator durch Sanier- oder Stopfmörtel auszubessern.
- Zusätzlich notwendige, aus unterschiedlichen Vorschriften abgeleitete Bauteile wie Handläufe oder Geländer, Beleuchtungselemente, Einfriedungen etc. sind kontextgerecht zu gestalten. *[Absatz: Beizug Denkmalpflege gestrichen]*

5.9 Allgemeine Grundsätze Aussenbeleuchtung

Text: Wiener Umweltanwaltschaft (WUA)

Der Text und die anschliessenden Empfehlungen sind in wesentlichen Teilen wörtlich aus der Webseite des WUA übernommen. Die weisungsfreie und unabhängige Einrichtung des Landes Wien erarbeitet Konzepte und Vorschläge zu verschiedensten Umweltthemen, die Entscheidungsträgern der Stadt Wien zur Entscheidungsfindung präsentiert werden (vgl. <http://wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie/lichtverschmutzung>).

«Aussenbeleuchtungen wurden bis vor wenigen Jahren kaum hinterfragt, bot der Lichtschein der Laternen und Strahler Sicherheit im Dunklen. Erst in den letzten Jahren werden die Folgeerscheinungen der taghell erleuchteten Städte hinsichtlich ihrer Folgen für Fauna und Flora problematisiert. Nicht nur Insekten verfallen den Lichtquellen, auch wenn diese die offensichtlichsten Lichtopfer sind. Künstliches Licht beeinflusst Ernährung, Räuber-Beute-Beziehung, Fortpflanzung, Kommunikation, Wanderungsbewegungen oder Ruhephasen der Tiere, die in evolutionären Zeiträumen ihre Verhaltensweisen den natürlichen Lichtverhältnissen angepasst hatten. Sie leiden unter der sog. Lichtverschmutzung. Der aus dem Englischen übernommenen Begriff „light pollution“ bezeichnet Umwelt- und Naturhaushalt störende Lichtimmissionen. Dabei kann das Licht direkt von einer künstlichen Lichtquelle oder von reflektierendem Licht abstammen.»

5.9.1 Generelle Empfehlungen zur Aussenbeleuchtung

Die Homogenisierung der Tageszeiten durch Kunstlicht bedeutet die Verdrängung der Nacht. Grundsätzlich sollte darum auf das flächige nächtliche Ausleuchten städtischer in Parkanlagen verzichtet werden. Notwendige Leuchten sollten

- *nur in dem Zeitraum betrieben werden, in dem es benötigt wird und*
- *nur dort, wo es sicherheitstechnisch notwendig ist und dann*
- *nur in der erforderlichen Intensität.*
- *keine Bäumen und Sträuchern anleuchten;*
- *nur abgeschirmte Leuchten mit geschlossenem Gehäuse verwenden;*
- *eine Oberflächentemperatur unter 60° C aufweisen;*
- *keine Abstrahlung über die Horizontale zulassen;*
- *keinen UV-Anteil im Spektrum aufweisen und*
- *die Lichtpunkthöhe reduzieren, zur Verminderung der Fernwirkung auf Insekten*



Abb. 11 **Künstliche Lichtquellen in der Kleinen Schanze.** Rechts: Gaslaterne auf dem Schanzenplateau. Q: SGB, Fotoslg. Kleine Schanze. Mitte: Gaslaterne am Weltpostdenkmal. Q: BBB FI Franco-Suisse 2773. Links: Gaslaterne auf der Brüstung der Europapromenade Q: BBB Slg. Suter_Nr. 8.

Im 19. und frühen 20. Jh. waren die Promenadenwege und Plätze der Kleinen Schanze mit Gaslaternen ausgeleuchtet. (Der Frage der Elektrifizierung der Parkbeleuchtung wurde in der Arbeit nicht nachgegangen.) Heute sind die Strassenleuchten der angrenzenden Taubenstrasse und Bundesgasse, die Anstrahlung des Bernerhofs und der Bundeshäuser sowie die Lichtquellen der Milchbar durch das von ihnen ausgehende Streulicht in den Anlagen wirksam.

Um der allgemeinen Luftverschmutzung entgegen zu wirken, soll eine gleichmässige Ausleuchtung der Parkanlage vermieden werden. Generell möchte die Stadt Bern soweit als möglich auf eine Beleuchtung öffentlicher Grünanlagen verzichten. Sie soll nur dort erhalten bzw. erstellt werden, wo dies historisch begründet oder aus Gründen der öffentlichen Sicherheit notwendig ist.

Die heutige Beleuchtung der Kleinen Schanze ist im Grundsatz beizubehalten, doch ist bei einer Erneuerung die Art der Kandelaber zu prüfen (Vorbilder vgl. Abb. 11). Der Stadt Bern ist die Einheitlichkeit der Beleuchtungskörper wichtig, doch ist für die sich zeitlich unterscheidenden Bauphasen innerhalb der Kleinen Schanze (Europapromenade, Kleine Schanze / Schanzenhügel, Steinhauerplatz) eine Differenzierung der Laternen angeraten. Bestehende und neue Lichtquellen sind dezent, ortsspezifisch und akzentuiert zu verwenden, andere Flächen bewusst dunkel zu belassen.

6 Pflegekonzept, örtlich

6.1 Steinhauerplatz / Parkerweiterung von 1909

6.1.1 Charakter

Die im späten Historismus erstellte Parkerweiterung der Klein=Schanzen=Promenade ist streng axialsymmetrisch auf das Weltpostdenkmal ausgerichtet. Seine Wege, die nierenförmigen Rasen und die Pflanzungen spiegeln sich an der mittig verlaufenden Querachse zwischen Parkeingang und Ententeich. Ein varietätenreiches Gehölzsoriment wird der strengen Symmetrie entgegen gesetzt. Die im freien Stand stehenden, sich gegen das Weltpostdenkmal verdichtenden und hochkronigen Gehölzgruppen werfen einen lichten Schatten auf die ebenen und ansonsten offenen Rasenflächen. Die asphaltierten Platz- und Wegflächen sind entsiegelt.

6.1.2 Allgemeine Entwicklungsziele

- Das Allemann'sche Wegsystem von 1909 ist wiederhergestellt.
- Die Platz- und Wegflächen sind chaussiert.
- Die Natursteinsockel entlang der Bundesgasse sind samt niedrigem Gitter erhalten, der fehlende Jugendstilzaun in der Schwanengasse ergänzt.
- Die Pflanzenverwendung stützt auf variantenreiche Gehölze ab, die sich durch Blattform, Habitus oder Blüte hervorheben.
- Die Wechselflorrabatten entlang der Bundesgasse berücksichtigen auch wintergrüne Aspekte wie kriechende Koniferen (vgl. Abb. 12).
- Die drei verbleibenden nischenartigen Sitzplätze an der Bundesgasse werden von je einer Konifere und einem Kleinbaum umstanden.
- Der Kronenbereich der Blutbuche (Nr. 11480) ist mit panaschierter Stechpalme unterpflanzt und ersetzt die heutige Einzäunung, dto. bei Neupflanzung des rotblättrigen Ahorns (Nr. 11469; 11470)
- In den Gazons um das Weltpostdenkmal sind Liegestühle möglich.
- Der Aussenbereich der Milchbar ist an die rekonstruierten Wege anzupassen.
- Die Einsehbarkeit des Steinhauerplatzes seitens Bundesgasse ist gewährleistet.



Abb. 12 Referenzbild Rabatte Bundesgasse (1955 – 60). Neben Wechselflor- und tuffartigen Staudenpflanzungen prägen Immergrüne die Rabatte der 1950er-Jahre. Links ein gebietsfremder *Cornus kousa*.



Abb. 13 Referenzbild Rabatte Bundesgasse (1955 – 60). Frühjahrsflor der 1950er-Jahre.

6.1.3 Baumersatz /Neupflanzungen

- Ersatz Tulpenbaum (Nr. 11520) durch Spitzahorn.
- Ersatz Catalpa (Nr. 11463) durch ein Baumpaar Larix decidua (Lärche).
- Dasselbst: Ersatz Paulownie (Nr. 11464) durch Cornus kousa ‚Schmetterling‘ oder im hängenden Blattwerk vergleichbaren Grossstrauch, sowie daselbst Ersatz einer Eibe (Nr. 11463) durch Sorbus latifolia ‚Alizier de Fontainebleau‘.
- Den Koniferen entlang der Bundesgasse sind beigesellt:
Fichte (Nr. 11467), neu: Zierapfel anstelle Eibe (Nr. 11429)
Waldkiefer (Nr. 11466), neu: Blutpflaume anstelle Eibe (Nr. 11435)
- Bei Weltpostdenkmal: Ersatz Fichtengruppen (Nr. 11471; Nr. 11479) nach Abgang durch drei bis fünf eng gepflanzte Picea abies. Die unterste Beastung ist rechtzeitig zu Schleppästen zu erziehen (bspw. durch Anpflocken der Äste).

6.1.4 Besondere Massnahmen

- Die Bäume am Parkeingang Bundesgasse (Liquidambar Nr. 11437) und (gelbe Kastanie Nr. 11465) sind innerhalb des Parks zu versetzen resp. sollen noch vor ihrem natürlichen Abgang ersatzlos entnommen werden.
- Die Zwergkiefer am Weltpostdenkmal ist ersatzlos zu entnehmen und an seiner Statt Rasen anzusäen. Rückseitig ist die Kirschlorbeerrabatte aufzuheben, die Rabatte durch eine Chaussierung zu ersetzen.
- Das eiserne Gitter entlang der Bundesgasse ist instandzustellen.
- Die Wechselflorrabbatten an der Bundesgasse sind durch ein separates Projekt zu entwickeln. Es sind fixe Randabschlüsse vorzugsweise in Eisen einzubauen.
- Die Ahorngruppe (Nr. 11469 & 11470) ist als Ganzes zu ersetzen. Neu sind zwei Acer platanoides ‚Schwedlerii‘ zu verwenden.
- Die Parkmöblierung und Beschilderung im Steinhauerplatz folgt einem noch zu bestimmenden Gesamtkonzept.
- Für Kunstwerke, Stelen etc. ist die Dauer ihrer Präsenz im Park vor Aufstellung zu bestimmen, d.h. neue Bildwerke sind nur zeitlich begrenzt aufzustellen.
- Für die neue Aussenterrasse der Milchbar und den WC-Pavillon sind ein eigenes Projekt zu entwickeln, idealerweise bei kommendem Pächterwechsel.

6.2 Weltpostdenkmal

6.2.1 Charakter

Das monumentale Denkmal ruht auf einem künstlichen Felsen und liegt frei sichtbar in der Achse des Parkeingangs. Von seitlichen Gehölzgruppen gerahmt, ist der Blick auf den Felsen des Ententeichs frei. Beide Felsen stehen in optischen Bezug zueinander.

6.2.2 Allgemeine Entwicklungsziele

- Wiederherstellung der Baumgruppen gemäss Baumkataster im Anhang.
- Auf der Vorderseite des Denkmals ist der Rasenstreifen zum Wasserbecken unbestockt und frei betretbar.
- Auf der Rückseite des Weltpostdenkmals ist die Rabatte ersatzlos entnommen.
- Das Weltpostdenkmal ist nicht abgesperrt.
- Langfristig: Sicherung des Alpenblicks gegen Südosten.

6.2.3 Baumersatz /Neupflanzungen

- Pflanzgruppe Ost:
Ersatz Götterbaum (Nr. 11477) durch Stellvertreterbaum *Juglans cinerea* (Butternuss). Ersatz *Catalpa* (Nr. 11476) durch *Catalpa*. Ersatz Birke (Nr. 11447) durch Bergahorn, dieser spiegelbildlich zu Spitzahorn (Nr. 11747). Unterpflanzung durch drei, solitär stehende Sträucher.
- Pflanzgruppe West:
Ersatz *Sophora* (Nr. 11472) durch *Sophora*. Neupflanzung (Nr. 11552A) durch Stellvertreterbaum *Juglans cinerea* (Butternuss) am Ort eines früheren Götterbaums. Ersatz Papyrusbirke (Nr. 11552) durch Säulenbirke („*Fastigiata*“). Standort Spitzahorn (Nr. 11747) spiegelbildlich zu Bergahorn (Nr. 11447). Unterpflanzung durch drei solitär stehende Pfaffenhütchen.

6.2.4 Besondere Massnahmen

- Die Bäume um das Weltpostdenkmal sind nach Abgang stets am Standort Idealplan gemäss Baumliste zu ersetzen. Die Neupflanzung des Bergahorns (Nr. 11447) erfolgt mit Abgang oder Entnahme der Eichen (Nr. 11530 & 11531).

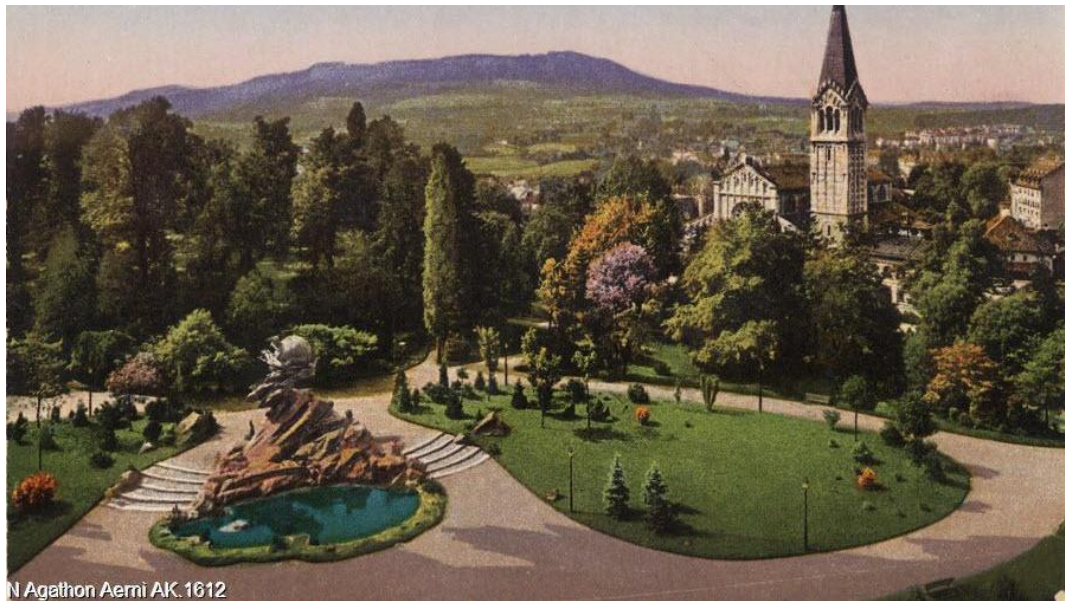


Abb. 14 **Referenzbild Steinhauerplatz (nach 1909)** Charakter der gardenesken Bepflanzung des westlichen Gazons und der unmittelbaren Umgebung des Weltpostdenkmals.



Abb. 15 **Referenzbild Umgebung Weltpostdenkmal (nach 1909)** Charakter der lockeren Bepflanzung um das Weltpostdenkmal herum. Der Blick fällt durch die beiden rotblättrigen Ahornbäume im Westen.

6.3 Ententeich

6.3.1 Charakter

Die auf drei Ebenen gestaffelte Blumenterrassen bilden den Rücken des Weltpostdenkmals. Aus einem künstlichen Bachlauf fallende Wasser schaffen einen akustischen Hintergrund, der die Geräuschkulisse der betriebsamen Parkanlage und Bundesgasse zu übertönen vermag. Die Blumenterrassen sind mit Stauden- und Blattpflanzen gärtnerisch bepflanzt, ohne die Mauern und Felsbrocken zu überwuchern. Licht und Sonne bestimmen die Stimmung des Orts. Schattenwerfende Grossbäume fehlen im unmittelbaren Bereich des Ententeichs.

6.3.2 Allgemeine Entwicklungsziele

- Der Ententeich ist samt eiserner Einfriedung als Vogelbad in situ erhalten.
- Die Blumenterrassen mit ihren Mauern, Felsen und dem Wasserfall sind vom Ententeich aus gut zu sehen. Niedrige Stauden, Gräser und Farne umspielen die Steininformationen, ohne sie grossflächig zu verdecken. Der Wasserfall ist frei sichtbar.
- Der Ausblick auf das Schanzenplateau ist gegeben, die seitlichen Böschungen unbestockt. Die östliche Böschung zeigt eine artenreiche Blumenwiese, die westliche Böschung im Bereich der Blumenterrassen niedrige Bodendecker mit Farninseln. Am Rand stehende Grossbäume (Nr. 11533; Nr. 11534) sind stammsichtig.

6.3.3 Baumersatz /Neupflanzungen

- Keine Gehölz- oder Staudenpflanzungen über 60cm Wuchshöhe.

6.3.4 Besondere Massnahmen

- Kurzfristig Eiben (Nr. 11445 & 11446) auf Stock setzen und kleinkronig halten, bei Wiederherstellung der Pflanzterrassen entnehmen.
- Freilegen der Felsen und Mauern sowie Sichtbarmachen des Wasserfalls talseitig wie des Wasserlaufs (von Oben her betrachtet).
- Wiederherstellung der Staudenpflanzungen in den Blumenterrassen. Die Pflanzenauswahl ist der Pflanzliste von 1948 zu entnehmen (s. Anhang 4) oder kann anhand von Analogieschlüssen vergleichend interpretiert werden.



Abb. 16 **Referenzbild Blumenterrasse Ententeich (1950)** Wesentlich ist die durchgehende Sichtbarkeit der Stützmauern und des Wasserfalls.



Abb. 17 **Referenzbild Blumenterrasse Ententeich (1950)** In das Mauerwerk sind Stauden gepflanzt, was durch die Verwendung von Alpenstauden wieder aufgegriffen werden kann.



Abb. 18 **Ufer Ententeich (um 1950)** Die wegseitige Stützmauer wird durch niedrige Sträucher kaschiert.

- Stacheln an Blatt oder Geäst schützen vor unbefugtem Betreten der Terrassenebenen.
- Niedriges Strauchwerk kaschiert die Sockelmauer des Eisenzauns.
- Auf eine Umwidmung des Ententeichs in ein Planschbecken ist aus hygienischen und sicherheitstechnischen Gründen zu verzichten, da die damit verbundenen baulichen Veränderungen dem Denkmalwert des Bauwerks zuwiderlaufen. Kein Ersatz der Stieleichen (Nr. 11530 & 11531) am selben Ort. Ihre Entnahme ist im Rahmen der kommenden Sanierung der Blumenterrassen zu erwägen.
- Die Eiche (Nr. 11532) ist zügig in den Turngraben zu versetzen, andernfalls ersatzlos zu entnehmen.
- Die Eichengruppe (Nr. 11533-11535) oberhalb des westlichen Sitzplatzes am Ententeich ist als Gruppe zeitgleich zu ersetzen.
- Den Kalksinter am Wasserfall in den Teich 1x/ Jahr abschlagen.

6.4 Schanzenplateau

6.4.1 Charakter

Im Stadtbild weithin sichtbar thront der Schanzenhügel hoch über die Parkanlage. Seine weitgehend ebene Kuppe nimmt eine chaussierte Platzfläche auf, die von äusseren Sitzmauern gefasst ist. Ein Baumkranz Linden ist entlang des äusseren Randes gepflanzt und beschattet den Ort. Einzig das im Zentrum stehende Fliegerdenkmal ist besonnt und steht frei im Platz. Abschluss und baulicher Höhepunkt des Schanzenplateaus bildet der im Südwesten gelegene, auf einem Sockel stehende Musikpavillon. Die Platzanlage lebt von ihrer uneingeschränkten Aussicht gegen die bernischen Alpen.

6.4.2 Allgemeine Entwicklungsziele

- Chaussierte Platzanlage mit Baumhain aus entweder Winter- **oder** Sommerlinde.
- Das Schanzenplateau tritt als topografische Erhebung im sonst ebenen Park deutlich in Erscheinung. Die Böschungen des Plateaus sind als Wiese, einzig bei den Eichen (Nr. 11533 & 11534) krautig unterpflanzt.
- Das Oskar-Bider-Denkmal bleibt am Standort und in situ erhalten.



Abb. 19 Referenzbild Schanzenplateau (nach 1924) Verhältnis zwischen Stützmauer und Kastanienallee der darunter liegenden Europapromenade: der Alpenblick bleibt stets gewährleistet. Die Stämme und Äste der Linden bilden den Rahmen zum fernen Alpenprospekt.

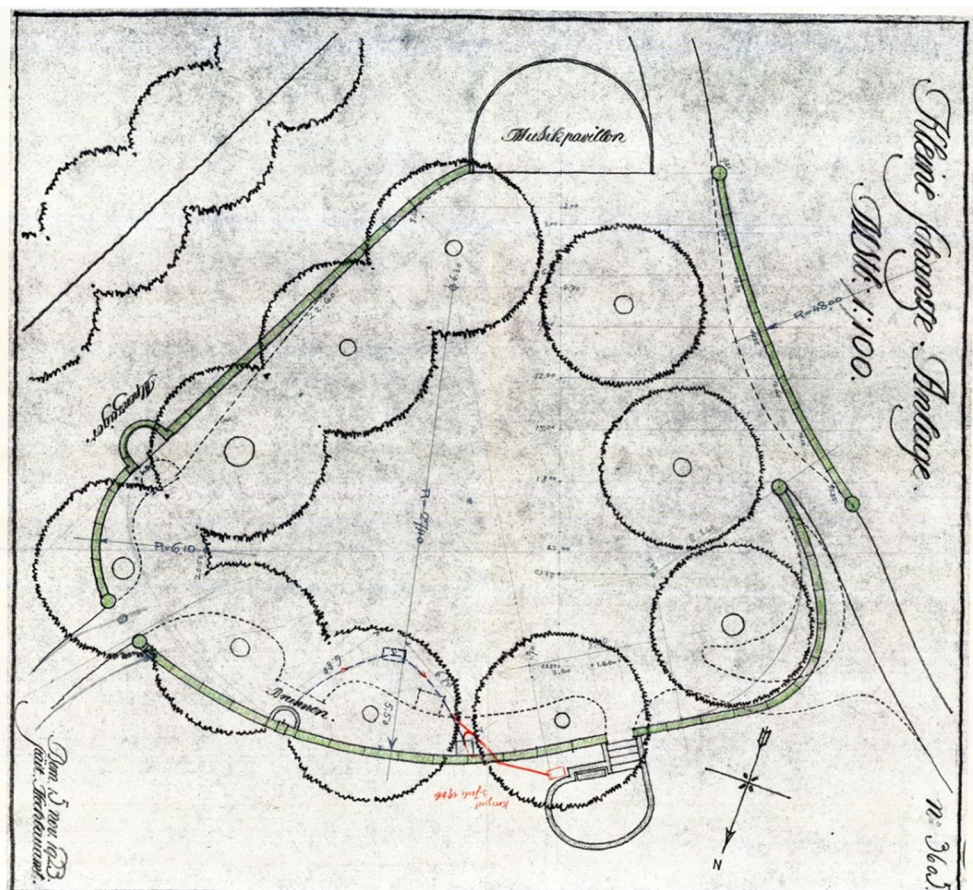


Abb. 20 Bepflanzung Schanzenplateau (1923) Die im Dreieck gepflanzten Baumreihen sind beizubehalten.

- Das Kronendach der Linden ist über dem Oskar-Bider-Denkmal offen.
- Die niedrigen Sitzmauern am Rande des Plateaus bleiben in situ erhalten und sind instand gestellt.
- Der Trinkbrunnen an der nördlichen Sitzmauer ist in Betrieb.
- Der Musik-Pavillon ist saniert.
- Die Platzanlage hat wieder einen neuen oder rekonstruierten Alpenzeiger.
- Die südöstliche und südseitige Böschung über der Europapromenade ist eine Heuwiese, die westseitige Böschung über dem Turngraben Liegerasen.

6.4.3 Baumersatz /Neupflanzungen

In Quellen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts sind auf dem Schanzenplateau Winterlinden erwähnt. Der Wechsel zu Sommerlinde erfolgte nach 1876 (vgl. Nr. 11522). Die Sommerlinde kann als Leitbaum beibehalten werden. Will man aber die Lindenart zu gegebener Zeit ändern, ist alleine auf Winterlinde abzustützen.

- Die Baumstandorte der Nachpflanzungen sind zu korrigieren:

Jungbaum Sommerlinde (Nr. 11523) an Standort (Nr. 11524) neu versetzen;
Jungbaum Sommerlinde (Nr. 11442) an Standort (Nr. 11445) versetzen;
Jungbaum Sommerlinde (Nr. 11443) an Standort (Nr. 11443 neu) versetzen;
Jungbaum Ulme ‚New Horizon‘ (Nr. 11521) durch Sommerlinde an gleichem Standort ersetzen;
Krimlinde (Nr. 11527) nach Abgang durch Sommerlinde ersetzen.
- Jungbaum Krimlinde (Nr. 11524) in Turngraben (Nr. 11532 neu) versetzen.
- Vollständige, ersatzlose Entnahme der westseitigen Bestockung zugunsten einer Trockenwiese. Robinie (Nr. 11536) und Strobe (Nr. 11537) ersatzlos roden.



Abb. 21 **Referenzbild Turngraben, Spazierweg unterhalb Schanzenplateau (nach 1920)** Charakter des hainartigen Parkbereichs. Die Böschungen des Schanzenplateaus sind Wiesenflächen. Die solitär stehenden Laubbäume sind stammsichtig und zeigen einen durchgehend hohen Kronenansatz.



Abb. 22 **Referenzbild Taubenhaus.** Das neue Bauwerk soll als zeitgenössische Architektur im Park wirksam sein, ihre hochwertige Bauweise den Turngraben bereichern. Zu prüfen ist, in wie weit das innere Geschehen im Taubenhaus dem Publikum nahe gebracht werden kann.

In das neue Bauwerk ist eine Abortanlage zu integrieren.

6.4.4 *Besondere Massnahmen*

- Die Jungbäume auf dem Schanzenplateau sind *jetzt* umzupflanzen bzw. auszuwechseln. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass sich die zur Entnahme vorgesehenen Bäume nicht etablieren und zu Bäumen heranwachsen, da ansonsten ihr Ersatz erst nach deren natürlichem Abgang möglich wird.
- Der Ersatz der südseitig stehenden Sommerlinden erfolgt, sofern ein ausreichender Kronenraum für die Nachpflanzung gegeben ist. Andernfalls ist mit einer Nachpflanzung zuzuwarten.
- Die Rodung der Westseite Schanzenplateau nur im zeitigen Frühjahr (Winterquartier Kleinsäuger und Insekten).
- Die neue Heuwiese im Westhang ist auszumagern (kein Eintrag organischer Stoffe oder Dünger).
- Sanierung Musikpavillon unter Beizug der städtischen Denkmalpflege.

6.5 *Turngraben*

6.5.1 *Charakter*

Das Innere der langgezogenen, in Nord-Süd-Richtung ausgerichteten Parkpartie nimmt ein grosser Spiel- und Liegerasen ein. Seine längsseitigen Kanten werden von Parkwegen gefasst, die ihrerseits von freistehenden Parkbäumen begleitet werden. Die aus vorwiegend heimischen Park- und Schattenbäumen bestehenden Solitäre sind von hainartiger Wirkung. Leichter Schatten im Wechsel mit besonnten Lichtinseln unterstützen den heiteren Charakter des Orts. Gegen die Taubenstrasse begrenzt eine immergrüne Abpflanzung die Anlage, während der Blick auf den gegenüberliegenden Schanzenhügel frei ist. Gegen den Steinhauerplatz im Norden und der Europapromenade im Süden verdichten sich die Bäume zu dichten Gruppen, deren dumpfer Schatten im Kontrast zum hellen Parkrasen im Inneren stehen. Der Turngraben stellt die Verbindung zwischen der Europapromenade und dem Steinhauerplatz sicher, während seine Liegerasen die temporär übernutzten Bereiche im Park entlasten helfen.



Abb. 23 **Dimetrie (Vogelschau) «Neue Quartier-Anlage in Bern» (1882)**, Zeichner Philipp Gosset. Die nach der Natur gefertigte Aufnahme zeigt den Charakter von Turngraben und westseitigem Schanzenhang unmittelbar nach Fertigstellung der «Klein-Schanzen-Promenade»



Abb. 24 **Referenzbild Turngraben, Spazierweg am Schanzenplateau (1952)**, Blick gegen Süden Charakter des hainartigen Parkbereichs mit offenen, sonnendurchfluteten Rasenflächen.



Abb. 25 **Referenzbild Turngraben, Spazierweg am Schanzenplateau (1952)**, Blick gegen Norden Charakter des hainartigen Parkbereichs mit offenen, sonnendurchfluteten Rasenflächen. Gegen den Ententeich verdichten sich die Gehölze.

6.5.2 Allgemeine Entwicklungsziele

- Der Spazierweg unterhalb der Böschung Schanzenplateau ist wieder hergestellt.
- Alter und neuer Spazierweg im Turngraben sind wegbegleitend bepflanzt.
- Der Baumbestand ist hainartig mit Einzelbäumen von lichtem Kronenschluss.
- In der Auswahl der Solitärbäume sind Bergahorn und Platane bestandsbildend.
- Der Liegerasen im Zentrum der Partie zeigt eine reiche Geophytenflor und darf **erst** nach dem Verblühen im Mai abgemäht und betreten werden.
- Unter den Eichen (Nr. 11533 - 11534) ist eine Krautschicht aus niedrigen Waldstauden etabliert – als Teil der gestalteten Partie beim Ententeich.
- Eine immergrüne Abpflanzung mit wintergrüner Krautschicht (Farne, etc.) ist im Pflanzstreifen entlang der Taubenstrasse.
- Am ersten Standort des Niggeler-Denkmals (von 1891) ist ein Taubenhaus vorzusehen. In den Neubau ist ein WC-Bereich zu integrieren.

6.5.3 Baumersatz /Neupflanzungen

- Wo sinnvoll, soll bei Ausfällen nachgepflanzt werden. Dies kann aufgrund der gestalterischen Gesamtwirkung auch zeitlich aufgeschoben werden.
- Baumersatz:
Eibe Nr. (11438) durch *Larix decidua* (europäische Lärche). Pflanzung erst nach Abgang Platane (Nr. 11539).
- Neupflanzung:
Gelbblühende Kastanien (Nr. 11548 & 11549) an Treppenaufgang nach Abgang Platane (Nr. 11547).
- Als Neupflanzungen sind weiter vorgesehen:
Nr. 11532 (bei Parrotie): Silberlinde, kein Honigtau (*Tilia tomentosa*)
Nr. 11536: Stieleiche, versetzt von (Nr. 11532)
Nr. 11537A: Eschenahorn (*Acer negundo*, panaschiertes Blatt!)
Nr. 11546A: Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*)
Nr. 11551A: Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*)
Nr. 11551B: Linde in grossblättriger Sorte (*Tilia spec*)
Nr. 11551C: gelbblühende Kastanie (*Aesculus flava*), Pflanzung erst nach Abgang Platane (Nr. 11541)

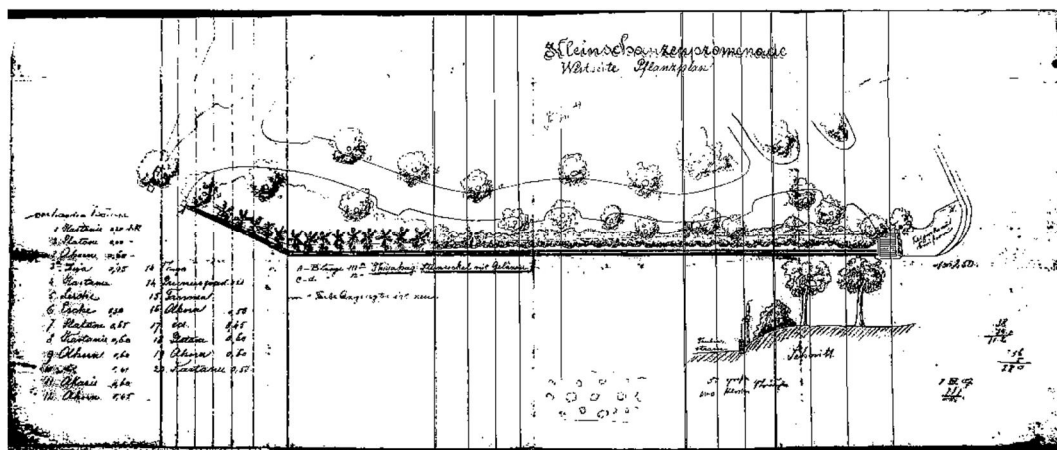


Abb. 26 Referenzbild Turngraben. Bepflanzung des westlichen Spazierwegs und der Abpflanzungen gegen die Taubenstrasse.

6.5.4 Besondere Massnahmen

- Wo nichts anderes angegeben ist, erfolgen Neupflanzungen zeitgleich / nach Abschluss des Taubenhaus-Neubaus.
- Die Parrotien können nach Abgang in gleicher Art ersetzt werden.
- Erster Schnitt Liegerasen ab Mai (Mittelschnitt). Folgeschnitt analog Gazon Steinhauerplatz.
- Die Heuwiese im westseitigen Schanzenhang ist auszumagern, Mahd gemäss Südhang Europapromenade, jedoch zeitlich davon versetzt.
- Kastanienbäume im Turngraben ausschliesslich gelbblühende *Aesculus flava* (Nr. 11546, Nr. 11548 & Nr. 11549, Nr. 11551C).
- Wegbreite Spazierwege Turngraben ca. 2 Meter (Unterhaltsfahrzeuge).



Abb. 27 **Referenzbild Kastanienallee (nach 1922)** Charakter des Schanzenhügels von Südosten her gesehen. Die Kastanien wirken zunächst skulptural als Horizontale gegenüber der senkrecht aufstrebenden Linden auf dem Schanzenplateau. Die Kastanien sind als Einzelbaum gut wahrnehmbar.



Abb. 28 **Referenzbild Kastanienallee (vor 1924)** Durch Kronenschnitt blieben die Kastanien stets in einer Linie mit der Einfriedung auf dem Schanzenplateau. Die Kronen der Allee bilden auf diesem Bild ebenfalls den grünen Sockel der im Horizont gelegenen Bundesbauten. Die Böschung unterhalb des Plateaus ist unbe-
stockt.

6.6 Europapromenade

6.6.1 Charakter

Die aussichtsreiche Promenade oberhalb der barocken Schanzenmauer wird von Kastanienbäumen beschattet, deren Kronenwachstum unter Schnitt gehalten ist. Die aus zwei Baumreihen bestehende Allee verläuft eben in einer flächigen Chaussierung. Zwischen den Stämmen sind in regelmässiger Abfolge Ruhebänke aufgestellt.

6.6.2 Allgemeine Entwicklungsziele

- Oberhalb der Taubenstrasse: Bildhafte Kastanienallee von geschlossener horizontaler Linie, gleichermassen als Teil der Kastanienreihe auf der Bundesterrasse.
- Südwestlicher Abschluss der Kastanienallee ist die freigestellte Aussichtskanzel.
- Kronenschnitt Kastanienallee auf Höhe Mauerabdeckung Schanzenplateau.
- Das Niggeler-Denkmal ist versetzt und steht in der Achse zum Spazierweg aus dem Turngraben.
- Die Europapromenade ist durchgehend chaussiert, entlang der Brüstung verläuft ein Pflasterstreifen zur Entwässerung.
- Das Alpinum unterhalb Musikpavillon ist wieder bepflanzt.

6.6.3 Baumersatz / Neupflanzungen

- Ersatz Kastanienallee einzig durch weissblühende *Aesculus hippocastanum*, die Sorte ‚Baumannii‘ ist möglich.

6.6.4 Besondere Massnahmen

- Ersatz Kastanienallee nach Abgang der letztverbliebenen Altbäume von 1905. So lange auf Baumersatz verzichten.
- Künftige Ausfälle sind anschliessend wieder individuell zu ersetzen.
- Zwei gelbblühende Kastanien (*Aesculus flava*) flankieren das Portal oberhalb der Taubenstrasse.
- Das Niggeler-Denkmal steht in der Achse der Kastanienallee als dessen Abschluss.
- Wiederherstellung Alpinum nach Abschluss Restaurierung Musikpavillon.

6.7 Baumliste

Baum-Nr.	Baum-Nr. NEU	Gattung	Art/Sorte	KRONE	STU / ø	Pflanzjahr (SGB)	Pflanzjahr (BfG)	Bemerkungen	Leitbild	historischer Wert
11427		Taxus	baccata	7	70/77	1990				nein
11428		Taxus	baccata	6	82/50/40	1980				konzeptionell
11429		Taxus	baccata	o.A.	128	1980	~1965	ersetzen durch:	Malus sylvestris Holzapfel	Standort
11430		Cellis	occidentalis	8/6	220	1970		Krone oval		nein
11431		Taxus	baccata	4	46	1990	>2000			konzeptionell
11432		Taxus	baccata	9	o.A.	1990		3-stämmig		konzeptionell
11433		Taxus	baccata	7	125/85	1980	~1965			ja
11434		Taxus	baccata	9	70/85/65/65	1980				ja
11435		Taxus	baccata	8	ø50/50	1980	~1937	ersetzen durch:	Blutpflaume Prunus pissardi	ja
11436		Taxus	baccata	7	85/120/45	1980	~1965			ja
11437	Nr. neu vergeben	Liquidambar	styraciflua	4	o.A.	2008			nicht ersetzen	nein
11437 neu		Larix	decidua	neu	neu				Baumpaar	
11437A		Larix	decidua	neu	neu					
11438		Taxus	baccata	4	70/95	1980		ersetzen durch:	Larix decidua	konzeptionell
11439		Taxus	baccata	7	65/85/70/50	1980				Standort
11440		Taxus	baccata	6	50/70/80	1990	1980	ersetzen durch:	Roskastanie	Standort
11441		Taxus	baccata	5	60/40/40	1970	1990			konzeptionell
11444		Quercus	robur	13	145	1990	1960	Ersatz mit 11538 als	Gehölzgruppe, neu mit Prunus	materiell
11445	Nr. neu vergeben	Taxus	baccata	6	60/40	1980	1948		auf Stock setzen oder zügig entnehmen	nein
11446	Nr. neu vergeben	Taxus	baccata	6	130 (Ø50)	1980	1948			nein
11447		Betula	pendula	4	Ø16	2014		ersetzen durch:	Bergahorn, neu Spiegelbild zu 11747	nein
11448		Aesculus	x carnea	o.A.	o.A.	2009				
11449		Fagus	sylvatica 'Atropunicea'	5	o.A.	2014			Patenbaum	konzeptionell
11450		Aesculus	hippocastanum	7	90	1985	1970		Patenbaum	konzeptionell
11451		Aesculus	hippocastanum	6	100	1985	1965			konzeptionell
11452		Aesculus	hippocastanum	7	95	1985	1965			konzeptionell
11453		Aesculus	hippocastanum	5	100	1925	1965			konzeptionell
11454		Aesculus	hippocastanum	9	120	1965				konzeptionell
11455		Aesculus	hippocastanum	6	110	1965				konzeptionell

Baum-Nr.	Baum-Nr. NEU	Gattung	Art/Sorte	KRONE	STU / ø	Pflanzjahr (SGB)	Pflanzjahr (BFG)	Bemerkungen	Leitbild	historischer Wert
11456		Aesculus	hippocastanum	8	106	1965		Alleebaum		konzeptionell
11457		Aesculus	x carnea	7	86	1965	1970	ersetzen durch:	Roskastanie	konzeptionell
11458		Aesculus	hippocastanum	7	95	1965		Alleebaum		konzeptionell
11459		Aesculus	hippocastanum	9	115	1965		Alleebaum		konzeptionell
11460		Aesculus	hippocastanum	7	105	1965		Alleebaum		konzeptionell
11461		Aesculus	hippocastanum	8	115	1985		Alleebaum		konzeptionell
11462		Aesculus	hippocastanum	15	228	1925	1909			ja
11463		Catalpa	x erubescens	11	260	1925	1955	ersetzen durch:	Sorbus latifolia 'Alizier de Fontainebleau'	nein
11464		Paulownia	tomentosa	10	133	2001	~1975	oder vergleichbar	Cornus kousa 'Schmetterling'	nein
11465	Nr. neu zu vergeben	Aesculus	flava	5	Ø16	2011		Patenbaum	nicht ersetzen	nein
11466		Pinus	nigra ssp. nigra	11	210	1925	1909			ja
11467		Picea	abies	9	270 (Ø95)	1925	1909			ja
11468		Acer	pseudoplatanus	5	67	2000		ersetzen durch:	Spitzahorn	konzeptionell
11469		Acer	platanoides	3/8	195	1925	vor 1950	Krone einseitig; Ehem. 'Schwedleri'	in Schwedleri ersetzen	konzeptionell
11470		Acer	platanoides	14	185	1925	vor 1950	Ehem. Sorte 'Schwedleri'	in Schweden ersetzen	konzeptionell
11471		Picea	abies	13	5-stämmig	1925	1958	Einzelbäume	2-3 Ersatzbäume	konzeptionell
11472		Sophora	japonica	13	105	2004				Standort
11474	Nr. neu vergeben an:	Betula	papyrifera	6	62	2004		falscher Standort entnehmen		
11474	11474	Juglans	cinerea	neu	neu			ersetzt Götterbaum	Juglans cinerea Butternuss	
11475		Acer	platanoides	9	80	2004		Patenbaum	Standort	konzeptionell
11476		Catalpa	bignonioides	8	250	1905		Krone einseitig		ja
11477		Allanhus	altissima	15/2	195	1945		Krone einseitig; zu ersetzen durch:	Juglans cinerea Butternuss	Standort
11479		Picea	abies	6/10/8	146/123/123	1925	1958	Einzelbäume	2-3 Ersatzbäume	konzeptionell
11480		Fagus	syvatica 'Atropunicea'	2	Ø12/14	2016		Patenbaum		konzeptionell
11481		Pinus	syvestris	o.A.		1945	2005			nein
11482		Pinus	syvestris	o.A.		1945	2005			nein
11483		Pinus	nigra ssp. nigra	3		2005				nein
11484		Pinus	nigra ssp. nigra	4	70	2005				nein

Baum-Nr.	Baum-Nr. NEU	Gattung	Art/Sorte	KRONE	STU / ø	Pflanzjahr (SGB)	Pflanzjahr (BIG)	Bemerkungen	Leitbild	historischer Wert
11485		Pinus	nigra ssp. nigra	5	80	2005				nein
11486		Aesculus	hippocastanum	5	68	1985		Alleebaum		konzeptionell
11487		Aesculus	flava	7	80	1985		ersetzen durch:	Rosskastanie	konzeptionell
11488		Aesculus	hippocastanum	7	115	1965		Alleebaum		konzeptionell
11489		Aesculus	hippocastanum 'Baumani'	6	80	1996	1985	Alleebaum		konzeptionell
11490		Aesculus	hippocastanum	8	115	1945	1965	Alleebaum		konzeptionell
11491		Aesculus	hippocastanum	7	85	1965	1985	Alleebaum		konzeptionell
11492		Aesculus	x carnea 'Briotti'	9	65	2000		Patenbaum ersetzen durch:	Rosskastanie	konzeptionell
11493		Aesculus	hippocastanum	8	125	1945	1955	Alleebaum		konzeptionell
11494		Aesculus	hippocastanum	6	125	1945	1955	Alleebaum		konzeptionell
11495		Aesculus	hippocastanum	7	85	1985		Alleebaum		konzeptionell
11496		Aesculus	hippocastanum	7	80	1985		Alleebaum		konzeptionell
11497		Aesculus	hippocastanum	6	95	1965	1975	Alleebaum		konzeptionell
11498		Aesculus	hippocastanum	10	150	1945		Alleebaum		konzeptionell
11499		Aesculus	hippocastanum	7	95	1965	1975	Alleebaum		konzeptionell
11500		Aesculus	hippocastanum	8	105	1965		Alleebaum		konzeptionell
11501		Aesculus	hippocastanum	6	67	1985	2000	Alleebaum		konzeptionell
11502		Aesculus	hippocastanum	9	205	1905	vor 1910	Alleebaum		ja
11503		Aesculus	hippocastanum	6	85	2001	1985	Patenbaum Alleebaum		konzeptionell
11504		Aesculus	hippocastanum	9	170	1905	1925	Alleebaum		ja
11505		Aesculus	hippocastanum	8	175	1925		Alleebaum		ja
11506		Aesculus	hippocastanum	6	95	1965	1975	Alleebaum		konzeptionell
11507		Aesculus	hippocastanum	9	175	1925		Krone schrag Alleebaum		ja
11508		Aesculus	hippocastanum	2	Ø12	2012	abgestorben	Patenbaum Alleebaum		konzeptionell
11509		Aesculus	hippocastanum	6	65	1925	2000	Alleebaum		konzeptionell
11510		Aesculus	hippocastanum	9	120	2001	1965	Alleebaum		konzeptionell
11511		Aesculus	hippocastanum	10	225	1905	vor 1910	Alleebaum		ja
11512		Aesculus	hippocastanum	6	95	1945	1975	Alleebaum		konzeptionell
11513		Aesculus	hippocastanum	9	145	1925	1945	Alleebaum		konzeptionell
11514		Aesculus	hippocastanum	7	106	1945	1965	Alleebaum		konzeptionell
11448	11515	Aesculus	x carnea	7	55	2009		ersetzen durch:	Rosskastanie	konzeptionell

Baum-Nr.	Baum-Nr. NEU	Gattung	Art/Sorte	KRONE	STU / ø	Pflanzjahr (SGB)	Pflanzjahr (BfG)	Bemerkungen	Leitbild	historischer Wert
11516		Aesculus	flava	5/8	105	1945		Krone oval; ersetzen durch: Alleebaum	Roskastanie	konzeptionell
11517		Aesculus	hippocastanum	11	210	1905	vor 1910			ja
11518		Aesculus	hippocastanum	6	77	1985		Alleebaum		konzeptionell
11520		Liriodendron	tulipifera	7	105	1965		ersetzen durch: Patenbaum	Spitzahorn	Standort
11521		Ulmus	resista 'New Horizon'	11	105	1999		ersetzen durch:	Sommerlinde	Standort
11522		Tilia	platyphyllos	24	420	1905	ca. 1850			ja
11523		Tilia	platyphyllos	5	58	2009		falscher Standort, ersetzen	neuer Standort gemäss Leitbild	nein
11442	Nr. neu vergeben	Tilia	platyphyllos	5	60	2009	Stammschaden	falscher Standort, entnehmen	neuer Standort gemäss Leitbild	nein
	11442 neu	Tilia	platyphyllos	neu	neu					
11524		Tilia	x euchlora	7	50	2011		falscher Standort! falsche Art!	neuer Standort gemäss Leitbild	nein
11525		Tilia	platyphyllos	3	Ø10	2016		Patenbaum		konzeptionell
11443	Nr. neu vergeben	Tilia	platyphyllos	5	50	2009		falscher Standort	neuer Standort gemäss Leitbild	nein
	11443	Tilia	platyphyllos	neu	neu					
11526		Tilia	platyphyllos	8	85	1999		Patenbaum		konzeptionell
11527		Tilia	x euchlora	10	165	1945	1958	ersetzen durch:	Sommerlinde	konzeptionell
11528		Tilia	platyphyllos	11	185	1925	1945			ja
11529		Tilia	platyphyllos	2	Ø10	2016		Patenbaum		konzeptionell
11530		Quercus	robur	17	Ø100	1890	um 1900		nicht ersetzen	materiell
11531		Quercus	robur	10/5	Ø100	1890	um 1900		nicht ersetzen	materiell
11532	Nr. neu vergeben	Quercus	robur	5	o.A.	2004			nicht ersetzen	nein
	11532 neu	Tilia	tomentosa	neu	neu			keine Honigtäu- absonderung	bei Parrotie, Schattenbaum	
	11532A	Parrotia	persica	o.A.	o.A.				nicht ersetzen	
	11532B	Parrotia	persica	o.A.	o.A.				nicht ersetzen	
11533		Quercus	robur	20	135	1958				ja
11534		Quercus	robur		150	1958		eine Krone		ja
11535		Quercus	robur	21	275	1925	1909			ja
11536	Nr. neu vergeben	Robinia	pseudoacacia 'Unifoliola'	8	o.A.	2000			zügig entnehmen Turngraben	nein
	11536 neu	Quercus	robur	neu	neu			hierfür zu ersetzen!	ehemals No. 11552	

Baum-Nr.	Baum-Nr. NEU	Gattung	Art/Sorte	KRONE	STU / ø	Pflanzjahr (SGB)	Pflanzjahr (BfG)	Bemerkungen	Leitbild	historischer Wert
11537	Nr. neu vergeben 11537	Pinus	strobis	7	o.A.	2002			zugig entnehmen Turmgraben	nein
11538		Acer	negundo	neu	neu			z.Bsp. 'Elegans'		
11539		Fagus	sylvatica 'Swat Magret'	19	385	1890	nach 1905	Ersatz mit 11444 als	Gehölzgruppe, neu mit Prunus	ja
11540		Platanus	x hispanica (x acerifolia)	26	470	1890	1876			ja
11541		Acer	pseudoplatanus	7	75	2006				konzeptionell
11541		Platanus	x hispanica (x acerifolia)	28	500	1890	1876			ja
11542		Fagus	sylvatica 'Atropunicea'	22	330	1890	vor 1937			ja
11543		Acer	pseudoplatanus	6	o.A.	1890				konzeptionell
11544		Fagus	sylvatica 'Swat Magret'	16	290	1905	nach 1937			ja
11545		Robinia	pseudocacia	6	Ø20	2010				konzeptionell
11546		Aesculus	flava	13	Ø75	1925				ja
11546A		Acer	pseudoplatanus	neu	neu					
11547		Platanus	x hispanica (x acerifolia)	26	370	1890	~1920			ja
11548		Aesculus	hippocastanum	o.A.	o.A.	2001		Patenbaum ersetzen durch:	Aesculus flava	
11548 neu		Aesculus	flava	neu	neu				Baumpaar, nur mit 11547	
11549		Aesculus	flava	neu	neu					
11550		Aesculus	flava	12	Ø75	1905	1925	ersetzen durch:	Roskastanie	konzeptionell
11551		Aesculus	x carnea 'Briotii'	7	75	2001		ersetzen durch:	Roskastanie	konzeptionell
11551A		Acer	pseudoplatanus	neu	neu					
11551B		Tilia	spec.	neu	neu					
11551C		Aesculus	flava	neu	neu					
11552		Betula	pendula	10	90	2006		Patenbaum ersetzen durch:	Betula pendula 'Fastigiata'	konzeptionell
11553		Gymnocladus	dioicus	9/6	145	1985		ersetzen durch:	Tulpenbaum	konzeptionell

TABELLE 1 Baumliste Stand 31. Januar 2018. Grundlage der Baumliste bildet das Baumkataster Stadtgrün Bern, nachgeführt während der örtlichen Bestandsaufnahme im Frühjahr 2017. Die Baumnummern sind kohärent mit jenen des Bestandsplans Blatt-Nr. 01, des Idealplans Blatt-Nr. 10 & des Sollplans Blatt-Nr. 12.

7 Zeitpunkt der Massnahmen

Die numerische Reihenfolge steht für die Dringlichkeit der empfohlenen Massnahmen (vgl. Plan-Nr. 12). Auf die Angabe eines Zeitpunkts wird verzichtet.

1A| Schanzenplateau und 1B| Ententeich

Reparatur des Musikpavillons und der nördlichen Steinmauer gegen den Ententeich.

Umsetzen der Jungbäume an die, im Idealplan festgesetzten Standorte.

Sanierung Wasserleitungen.

Roden verholzender Gehölze und Neubepflanzung Blumenterrasse.

Übergang Turngraben bei Ententeich: Wegrampe anstelle Treppe erstellen.

2A| Turngraben

Neubau Taubenhaus und WC-Anlage.

Roden des westseitigen Schanzenhangs und Entnahme Stauden. Ansaat Heuwiese.

Wiederherstellung der historischen Baumpflanzungen entlang der Spazierwege.

Wiederherstellung der Pflasterung des südwestlichen Schanzenaufgangs.

2B| Parkgrenze Bundesgasse

Restaurierung des bestehenden Eisenzauns von 1960.

Baum-/ Strauchersatzpflanzungen, neukonzipieren Wechselflorrabatte (Vorbild: 1957)

3A| Turngraben und 3B| Aussichtskanzel

Baumersatz Europapromenade

Wiederherstellen Platz Aussichtskanzel bei Niggeler-Denkmal

4A| Umgebung Weltpostdenkmal, 4B| Umgebung Milchbar und 4C| Eingang West

Wiederherstellung der Wege von 1909, Rückbau / Verlegen Aussenterrasse von 1958.

Wiederherstellung der Baumpflanzungen bei Weltpostdenkmal.

Wiederherstellung westliches Gazon und Eingang, Verlegen Aussenterrasse Milchbar.

Korrekturen Wegbeläge bei Bedarf oder im Anschluss an baulichen Massnahmen,

(bspw. nach Leitungssanierungen oder bei Rückbau der Terrasse Milchbar).

Neue Wege sind bereits zu chaussieren resp. Aufgänge Schanzenplateau zu pflastern.

Die in den jeweiligen Bereichen nötigen Massnahmen veranschaulicht der Sollplan (Plan-Nr. 11), die oben genannten Stichpunkte stellen keine abschliessende Aufzählung dar.

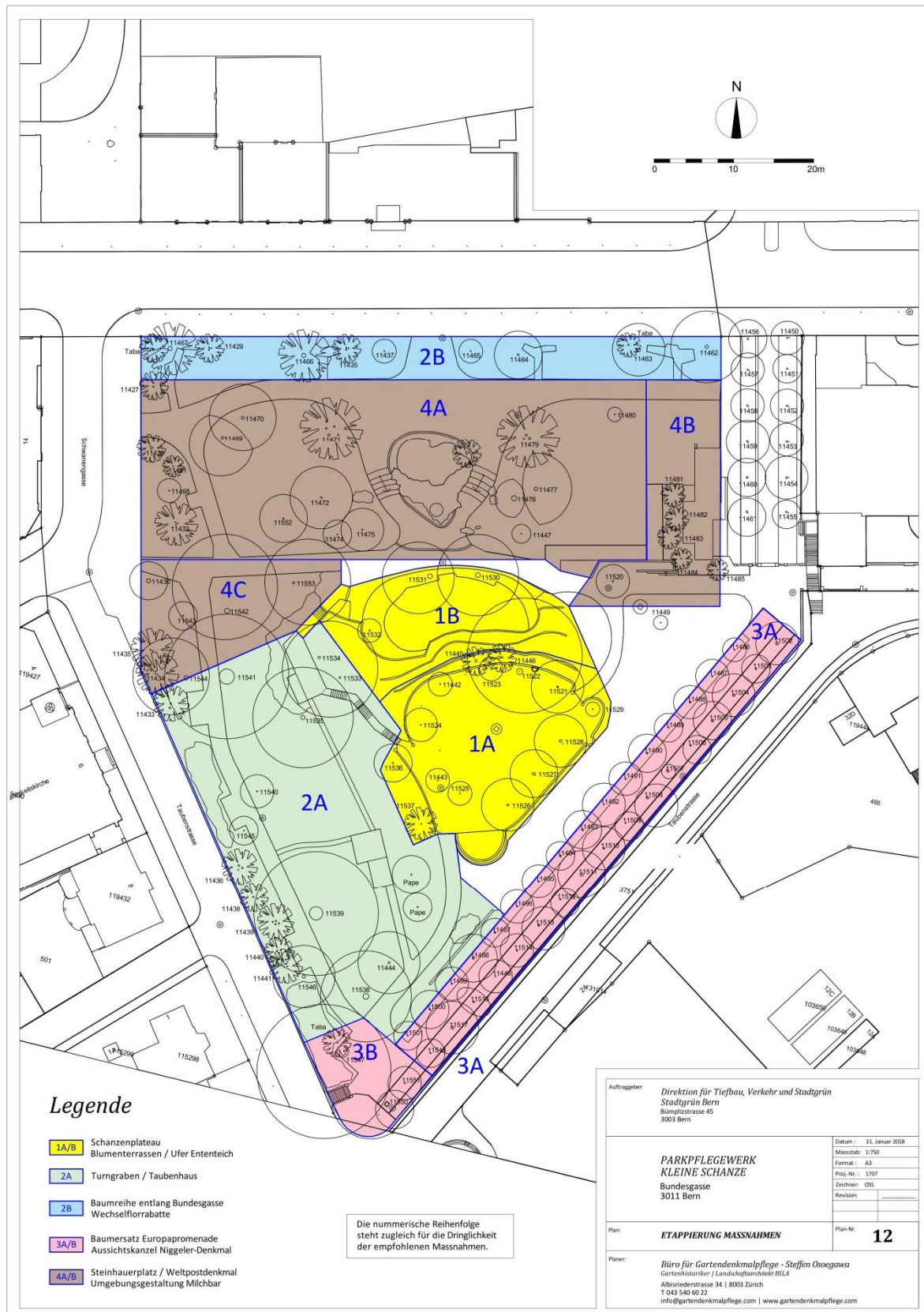


Abb. 29 **Etappeurung der Massnahmen (Stand 30. Mai 2018).** Die in den jeweiligen Bereichen nötigen Massnahmen veranschaulicht der Sollplan (Plan-Nr. 11).

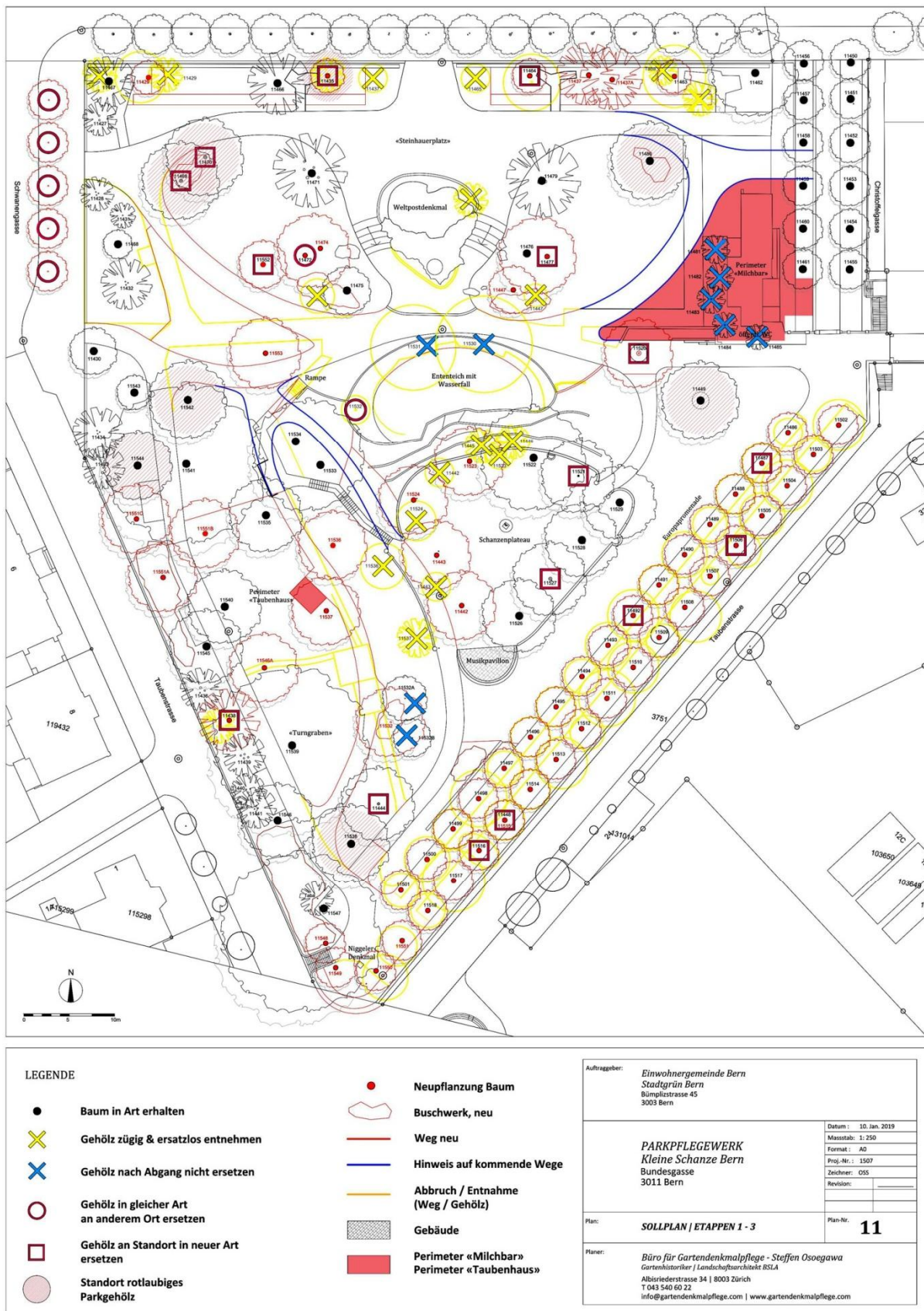


Abb. 30 Sollplan (Stand 15. Januar 2019) mit Darstellung der notwendigen Massnahmen der ersten drei Etappen (ohne Steinhauerplatz). Darüber hinaus erklärt der Plan das Vorgehen zum Baumersatz gemäss Baumliste (Kap. 5.7.4, S. 33ff).

8 Umgang mit Anlässen im Park

Text: Jürg Engel, Bereichsleiter Grünpflege Stadtgrün Bern

8.1 Definition

Die Kleine Schanze ist öffentlich zugänglich und steht in erster Linie der Allgemeinheit im Rahmen des gewöhnlichen Gemeingebrauchs zur freien Benutzung offen.

Veranstaltungen sollen dazu beitragen, dass der Bevölkerung eine Vielfalt von kulturellen Angeboten und Begegnungsmöglichkeiten zur Verfügung steht. Die Veranstaltung soll denkmalverträglich sein, das heisst, sie soll den Stimmungsgehalt der historischen Anlage erhalten, von dessen Wirkung sie profitiert.

Gewerbemässige resp. kommerzielle Aktivitäten, politische Veranstaltungen, Promotionsanlässe, private Anlässe u.ä. sind mit der primären Funktion der Anlage nicht vereinbar und daher nicht bewilligungsfähig. Vorbehalten bleiben Bewilligungen durch den Gemeinderat.

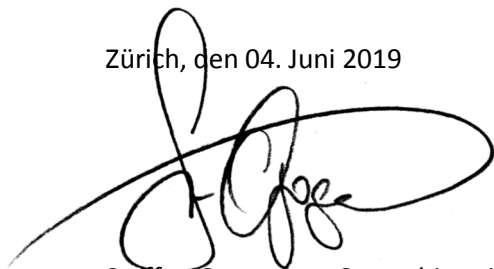
8.2 Auflagen

Folgende Auflagen sind bei einer Veranstaltung auf der Kleinen Schanze einzuhalten:

- Eine nachhaltige Beschädigung der Parkanlage und des Parkbodens sind auszuschliessen.
- Es werden keine bleibenden Werke errichtet oder bestehende Werke beeinträchtigt. Temporäre Werke sind bewilligungspflichtig.
- Das Anbringen und Aufstellen von Werbung aller Art oder sonstigen temporären Einrichtungen wie Banner, Plakate, etc. ist nur mit vorheriger Erlaubnis gestattet.
- Die Anlage darf nur auf den befestigten Wegen befahren werden. Die detaillierten Auflagen werden im Zuge der Bewilligung definiert.
- Es dürfen keine Installationen an und in Bäumen erfolgen. Wird dies in Ausnahmefällen (z.B. Weihnachtsmarkt) bewilligt, haben die Installationen unter Einbezug von Stadtgrün Bern zu erfolgen. Die Aufwendungen trägt der Veranstalter.
- Im Kronenbereich der Bäume dürfen keine Bodenverankerungen vorgenommen werden.
- Das Befahren oder Überbauen nicht befestigter Flächen ist grundsätzlich untersagt. Ausnahmen dürfen nur unter Einbezug von Stadtgrün Bern erfolgen.

- Es gilt die Pflicht zur Verwendung von Mehrweg- und Pfandgeschirr. Die Anlage ist während der Veranstaltung durch den Veranstalter sauber zu halten und nach der Veranstaltung in sauberem Zustand abzugeben. Ein allfälliger Mehraufwand für die Reinigung wird dem Veranstalter in Rechnung gestellt.
- Allfällige Arbeiten zur Wiederinstandstellung der Parkanlage, des -bodens, des Gehölzbestandes oder der vorhandenen Werke werden auf Kosten des Veranstalters ausgeführt.
- Bei grösseren Veranstaltungen wird durch Stadtgrün Bern der Zustand der Anlage vor Beginn einer Veranstaltung dokumentiert und während der Auf- und Abbauphase überwacht. Die Anlage wird nach der Veranstaltung durch Stadtgrün Bern zurückgenommen. Schäden werden dokumentiert. Die Kosten für eine allfällige Wiederinstandstellung trägt der Veranstalter.

Zürich, den 04. Juni 2019

A stylized, handwritten signature in black ink, consisting of several loops and a long horizontal stroke.

Steffen Osoegawa, Gartenhistoriker
Landschaftsarchitekt BSLA

9 Anhang

Anhang 01: Schreiben Philipp Gosset an Amadée von Muralt, Präsident der Baukommission der Stadt Bern, undatiert, 1. Hälfte 1876

Anhang 02: Baumliste Situationsplan von 1905 (Abb. 28 | Heft 1)

Anhang 03: Abschrift Devis Jules Allemand vom 25. August 1906, übersetzt.

Anhang 04: Rechnung Otto Grossmann, Handelsgärtner Aarau (1909)

Anhang 05: Pflanzliste zur Bepflanzung der Blumenterrassen (1948, Reprografie)

9.1 Anhang 01 Abschrift Schreiben Gosset

ABSCHRIFT SCHREIBEN PHILIPP GOSSET AN AMEDÉE VON MURALT (JAN-MÄRZ 1874), ORIGINAL: SAB PROMENADENAKTEN «KLEINE SCHANZE»

Erläuterungen zu der Promenadenanlage auf der Südbastion der kleinen Schanze zu Bern

- 1.) Allee von Kastanien, welche von der Vorliegenden abwärts führenden Straße zu nehmen sind. es muß darauf gehalten werden, daß die zu pflanzenden Bäume dieser Allee möglichst gleichmässig sind.
- 2.) Tannen, Fichten, Legföhren, Juniperus in buntem Gewächs um den Abhang zu deken & zu markiren
- 3.) Alte Bäume welche stehenbleiben können. Sollten diese auf der Südseite durch das Zurücktreten der Böschung zu sehr von der Erde entblößt werden, so müßte diesen Bäumen die Erde mittelst einer Halbrunden Mauer erhalten werden diese Mauer wäre durch vorpflanzung zu deken.
- 4.) Alte starke Bäume bei welchen man das Verpflanzen riskiren könnte.
- 5.) 20 der vorhandenen jüngeren Bäume, welche nach der Stadt zu stehen & zu verpflanzen wären; der Rest des vorhandenen Bau[m]materials wäre dann in hohe Pflanzungen unterzubringen.
- 6.) Denkstein, auf welchem unter patriotischer Anrufung der Jugend der frühern Bestimmung dieser Anlage zu gedenken wäre.
7. Niedriges
- 8 Mittleres
- 9 Hohes Gehölz
- 10 2 Ulmen vor dem vor der Bundesterrasse abwärts führenden Hang
- 11 1 Esche (dto.)
- 12 1 Ahorn (dto.)
- 13 4 Gleditßien (dto.)

[Seitenwechsel]

- 14 2 Linden v.d.v.d. Bundesterrasse abwärts führe Hang
- 15 1 Kastanie (dto.)
- 16 2 Linden aus dem Graben

- 17 3 Acer neg. fol. var.
- 18 1 Blutbuche
- 19 4 Ahorn & 2 Eschen
- 20 5 Carpinus betulus, Heinbuchen
- 21 2 Ahorn (Pseudoplatanus)
- 22 4 Ulmen
- 23 4 Scharlacheichen
- 24 3 Rotbuchen
- 25 Goldweiden [*Salix vittelina*]
- 26 2 Juniperus sab.
- 27 2 Populus tremula preacula
- 28 3 Lombardische Pappeln
- 29 2 Trauereschen
- 30 Farrenkräuter, Legföhren, Juniperus prostrata [*kriechend*], Hex, Epheu, Vinca etc. zur Bekleidung der künftigen mit Cement herzustellenden Felsbildungen
- 31 Ulmus pendula
32. 4 diverse Coniferen (vielei[cht] Cupressus lavsoni drameocyparis nut.)
- 33 3 Pyramideneichen
- 34 1 Tsuga canadensis
- 35 2 großblättrige Linden
- 36 5 Quercus Cerris
- 37 Brunnenfigur als Fontaine auf einigen Felsstücken ruhend
- 38 Blumengruppe
- 39 Schwanenhäufchen
- 40 Cascaden aus künstlichem Felsen

9.2 Anhang 02 Abschrift Legende Turngraben

(ABSCHRIFT) LEGENDE PFLANZENKARTIERUNG (1905), RECHTS: HEUTIGE BAUMNUMMER. ORIGINAL: SAB PROMENADENAKTEN «KLEINE SCHANZE»

«vorhanden Bäume

1 Kastanie 0,20 dK	[fehlt, Treppe Taubenstrasse flankierendes Baumpaar
2 Planate 0,40 -	[Nr. 11547]
3 Ahorn 0,60 -	[Nr. fehlt, links neben Nr. 11547]
3a Thuja 0,15	[fehlt, unmittelbar benachbart zu Ahorn 3]
4 Kastanie	[Nr. 11546, Aesculus flava]
5 Lerche	[fehlt, nahe Nr. 11441]
6 Esche 0,20	[fehlt]
7 Platane 0,65	[Nr. 11539]
8 Kastanie 0,60	[fehlt, nahe Nr. 11439]
9 Ahorn 0,60	[fehlt, links von Nr. 11539]
10 Ahorn 0,40	[fehlt, rechts von Nr. 11545]
11 Akazie 0,60	[Nr. 11545]
12 Ahorn 0,45	[Nr. 11540]
13 Thuja	[fehlt, in Grenzpflanzung]
14 Prunus padus 0,20	[dto.]
15 Tanne	[dto.]
16 Ahorn 0,50	[fehlt, rechts von Nr. 11541]
17 id. 0,45	[fehlt, rechts Nr. 11544]
18 Platane 0,60	[Nr. 11541]
19 Ahorn 0,60	[Nr. 11543]
20 Kastanie 0,50»	[Nr. 11430]

9.3 Anhang 03 Abschrift Planbeschriftung Allemann

(~~ÜBERSETZTE ABSCHRIFT~~) DEVIS JULES ALLEMAND (~~ÜBERSETZT, ORIGINAL IN ANHANG 05~~).
PLANLEGENDE GEMÄSS PLAN ABB. 31 | HEFT 1). ORIGINAL: BA SIGN. E3240A#1000-745#11.

« Copie : Devis des travaux de Jardinage à exécuter pour la transformation du Jardin du Monument de l'Union postale universelle à Berne par J. Allemand, architecte-paysagiste, Genève. 25. Août 1906 [...]

Pflanzungen Massif A [Bundesgasse / Ecke Christoffelgasse].

3 [Stk.] Weissblühende Kastanie, Stammhöhe von 0,20m ungefähr.

1 N.N., rosa, gefüllt (Epine rosa double), Oberständer von 0,05 bis 0,10m ungefähr.

[épine (fr.) = Stachel; épine-vinette (fr.) = Berberitze]

2 Alizier de Fontainebleau [Sorbus latifolia], Oberständer von 0,05 bis 0,10m ungefähr.

3 Waldkiefer, Konifere von 2,50m Höhe

25 Immergrüne Sträucher

25 Laubwerfende Sträucher

10 gepfropfte Zwergrosen, variés

Massif B [heute: Milchbar]

3 grossblättrige Ulmen, Stammhöhe von 0,20m ungefähr.

2 Alpenlinden, Stammhöhe von 0,20m ungefähr.

3 Weissbirken, Oberständer von 0,10m ungefähr.

3 Blutpflaumen (Prunus pissardi), Oberständer von 0,10m ungefähr.

3 Vogelbeere (Sorbier des oiseaux)

4 Waldkiefer, Konifere von 2,50m Höhe

4 Rotfichten, Konifere von 2,50m Höhe

40 Immergrüne Sträucher

40 Laubwerfende Sträucher

25 gepfropfte Zwergrosen, variés

Groupe C (sur Gazons)

3 Blutbuchen, Stammhöhe von 0,20m ungefähr

4 Stechpalme (Hony), panaschiert von 1,50m Höhe

Groupe D (sur Gazons) [links des Weltpostdenkmals, heute: Kanzel]

2 Sophora du Japon, Stammhöhe von 0,20m ungefähr

3 Eibe, Koniferen von 1,50m Höhe

Groupe E (sur Gazons) [rechts des Weltpostdenkmals]

2 säulenförmige Birken (Bouleaux pyramidales), Stammhöhe von 0,20m ungefähr

3 Pfaffenhütchen, grün, formiert von 1,50m Höhe

Groupe F (sur Gazons)

3 Spitzahorn Schwedleri, Stammhöhe von 0,20m ungefähr

4 Stechpalme (Hony), panaschiert von 1,50m Höhe

Massif G [Bundesgasse / Ecke Schwanengasse]

3 kleinblättrige Linden, Stammhöhe von 0,20m ungefähr

1 N.N., rot, gefüllt (Epine cramoisi double, Oberständer von 0,10m ungefähr
[épine (fr.) = Stachel; épine-vinette (fr.) = Berberitze]

1 Zierapfel (Pommier floribaud), Oberständer von 0,05m ungefähr

2 Acer negundo, panaschiert, Oberständer von 0,05m ungefähr

2 Rotfichten, Konifere von 2,50m Höhe

2 Waldkiefer, Konifere von 2,50m Höhe

25 Immergrüne Sträucher

25 Laubwerfende Sträucher

10 gepfropfte Zwergrosen, variés

Massif H. [Eingang Südost]

3 grossblättrige Ulmen, Stammhöhe von 0,20m ungefähr

2 Bergahorn, Stammhöhe von 0,20m ungefähr

4 Waldkiefer, Konifere von 2,50m Höhe

4 Rotfichte (*Picea excelsa*), Konifere von 2,50m Höhe

3 Weissbirken, Oberständler von 0,10m ungefähr

3 Vogelbeeren, Oberständler von 0,10m ungefähr

35 Immergrüne Sträucher

35 Laubwerfende Sträucher

25 gepfropfte Zwergrosen, variés

Massif I. [Bundesgasse (Seite Catalpa)]

30 Laubwerfende Sträucher

15 Immergrüne Sträucher, erste Wahl

15 Immergrüne Sträucher, zweite Wahl

20 gepfropfte Zwergrosen, variés

Massif J. [Bundesgasse (Seite Kiefer)]

30 Laubwerfende Sträucher

15 Immergrüne Sträucher, erste Wahl

15 Immergrüne Sträucher, zweite Wahl

20 gepfropfte Zwergrosen, variés

Isolés sur gazon.

Nr. 1 1 Stk. Acer negundo panaschiert

2 1 Stk. Crataegus lavalleyi (*Lalandei*)

3 1 Stk. Grüne Pyramidenstechpalme

4	1 Stk. Miscanthus giganteus, panaschiert (<i>Arundo donax panaché</i>)
5	1 Rosentuff (<i>Touffe de rosier</i>)
6	5 Stk. Stauden (<i>Plantes vivaces</i>)
7	3 Stk. Stauden
8	1 Rosentuff
9	1 Säckelblume (<i>Ceanothus [delilianus] 'Gloire de Versailles'</i>)
10	5 Stauden
11	1 Rosentuff
12	3 Stauden
13	1 Ligustrum ovalifolium 'Argenteum' (<i>Troëne à feuilles panachée</i>)
14	5 Stauden
15	1 Taxus 'Hibernica'
16	3 Rosentuffs
17	3 Stauden
18	1 Bambou
19	1 Rosentuff
20	1 Rosentuff
21	8 Stauden
22	1 Taxus 'Hibernica'
23	2 Roswentuffs
24	1 Rosentuff
25	5 Stauden
26	1 Rosentuff
27	1 Bambou
28	1 Rosentuff

29	10 Stauden
30	3 Stauden
31	1 Blutpflaume (<i>Prunus Pissardi</i>)
32	Portugiesischer Kirschlorbeer
33	2 Stauden
34	2 Stauden
35	3 Ginster (<i>Genista andreana</i>)
36	1 Rosentuff
37	3 Stauden
38	1 Rosentuff
39	3 Stauden
40	1 Staude
41	4 Stauden
42	1 Säckelblume 'Gloire de Versailles'
43	1 Säulenbirke
44	3 Stauden
45	1 Rosentuff
46	1 Miscanthus sinensis zebrinus (<i>Eulalia zebrina</i>)
47	2 Stauden
48	1 Acer negundo, panaschiert
49	1 Crataegus lavalley (<i>Lalandei</i>)
50	1 Pyramiden-Stechpalme
51	1 Acer negundo, panaschiert
52	3 Stauden
53	1 Rosentuff

- 54 6 Stauden
- 55 1 Portugiesischer Kirschlorbeer
- 56 1 Rosentuff
- 57 3 Stauden

Ende Pflanzenliste

9.4 Anhang 04 Kopie Rechnung O. Grossmann, Aarau

Copie.

Budget: 100 Beleg Nr. _____

Rubrik: _____ für die _____

RECHNUNG

für die

Direktion der eidgenössischen Bauten

von

Otto Grossmann, Handelsgärtner & Samenhandlung,
Aarau

Datum	Bezeichnung der Arbeiten	Mass- gattung	Quantität	Einheits- preis	Einzel		Zusammen	
					Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
1909	<i>Fortbau (Haltsporenbäume):</i>							
April 15	70 Capuchons				15		1050	
	2 Körbe				150		30	
	2 <i>Ephalotaxus pedunculata fastigiata</i>				4		8	
	2 <i>Juniperus virginiana</i>				250		50	
	2 <i>Thuopsis koraiensis</i>				4		8	
	2 <i>Chamaecyparis plumosa hook</i>				4		8	
	2 <i>Thuja laurifolia</i>				5		10	
	2 <i>Thuja plicata</i>				4		8	
	2 <i>Abies cephalonica</i>				10		20	
	2 <i>Chamaecyparis lawsoniana</i>				4		8	
	2 <i>Thuopsis koraiensis</i>				5		10	
	2 <i>Pinus austriaca</i>				350		70	
	2 <i>Pinus nigra</i> (Domumelli)				5		10	
	2 <i>Pinus pungens</i> (Kosteriana)				7		14	
	1 <i>Chamaecyparis pisifera</i>						4	
	2 <i>Quercus elegantissima</i>				6		12	
	2 <i>Pinus pungens glauca</i>				6		12	
	2 <i>Pinus Cembra</i>				5		10	
	4 " "				4		16	
	Transport						18350	

R. & S. - XII 06 + 1000 - Form 30

Datum	Bezeichnung der Arbeiten	Mass- gattung	Quantität	Einheits- preis	Einzel			Zusammen	
					Fr.	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
	Transport							183.50	
	4 <i>Alnus Nordmanniana</i>				12.			48.	
	1 <i>Quercus virginiana</i>							350.	
	2 „ <i>Thellii</i>					350.		7.	
	2 <i>Larix europaea</i>				3.			0.	
	2 <i>Quercus hyberica</i>				6.			12.	
	2 <i>Thuja fastigiata</i>				20.			40.	
	2 <i>Thuopsis koraiensis</i>				4.			8.	
	2 <i>Thuja Lobbii americana</i>				4.			8.	
	2 <i>Thuja canadensis</i>				350.			7.	
	2 <i>Cephalotaxus fortunei</i>				3.			0.	
	2 <i>Chamaecyparis glauca coerulescens</i>				350.			7.	
	1 <i>Thuja fastigiata</i>							4.	
	1 <i>Thuopsis koraiensis glauca</i>							5.	
	1 <i>Picea Engelmannii glauca</i>							5.	
	15 <i>Heidekraut</i>				8.			12.	
	15 <i>Rosmarinus</i>				8.			12.	
	70 <i>Heidekraut</i>				00.			42.	
	5 <i>Heidekraut</i>				00.			3.	
	2 <i>Scabiosa caucasica</i>				8.			16.	
	2 <i>Phlox Nelsonii</i>				30.			60.	
	5 „ <i>suffruticosa Snowdon</i>				8.			4.	
	3 <i>Lupinus verd.</i>				1.			3.	
	10 <i>Heidekraut</i>				50.			5.	
	1 <i>Rudbeckia maxima</i>							60.	
	1 <i>Aster Reichenbachii</i>							1.	
								434.80	

Abb. 31 Rechnung über die von O. Grossmann 1909 gelieferten Gehölze und Stauden, als Ersatz der verdorbenen Pflanzware von Jules Allemand. Q: Bundesarchiv, Sign. CH-BAR#E3240A#1000-745#12.

9.5 Anhang 05 Kopie Pflanzenliste Ententeich

<u>Pflanzen Ententeich, Kl. Schanze</u>	
10	Taxus bacc. repandens
6	Viburnum burkwoodi
38	Azalea mollis
1	Evonymus vegeta
3	Taxus bacc.
12	Rodo praecox
1	Juniperus tripartita
4	Stranvaesia davidii
184	Lonicera pileata
86	" " x nitida
22	Cotoneaster divaricata
60	Evonymus radicans
4	Cotoneaster lindleyi
3	Forsythia intermedia
10	Ligustrum regelianum
5	Evonymus vegeta
3	Viburnum plicatum
3	Cotoneaster microphylla
4	Spiraea thunbergii
3	Aristolochia sypho
1	Akebia quinata
2	Evonymus planipes
8	Lonicera alberti
17	Berberis wilsonae
5	Cotoneaster praecox
8	Prunus schipkaensis zabeliana
3	Hydrangea petiolaris
5	Phyllyrea decora
1	Salix rosmarinifolia
15	Buxus microphylla
7	Sacrococca tuscifolia
14	Buxus semperv.
2	Jasminum nudifl.
430	Saxifraga umbrosa

- 2 -

180	<i>Erigeron alpinus</i>	
155	<i>Jnula ensifolia</i>	
10	<i>Asphodeline lutea</i>	
7	<i>Euphorbia myrsinites</i>	
12	<i>Cimicifuga racemosa</i>	
60	<i>Androsace sarmentosa</i>	
480	<i>Epimedium mac. + sulph.</i>	
160	<i>Bergenia cordifolia</i>	
170	<i>Campanula portenschlagiana</i>	
22	<i>Physostegia virg. "Vivid"</i>	
240	<i>Armeria maritima</i>	
70	<i>Adiantum pedatum</i>	
80	<i>Phyllitis scolopendrium</i>	
18	<i>Osmunda regalis</i>	
45	<i>Onoclea sensibilis</i>	
240	<i>Umbularia willkommii</i>	
30	<i>Anemone pulsatilla</i>	
40	<i>Hepatica triloba</i>	
50	<i>Azarum europaeum</i>	
7	<i>Acanthus spinosus</i>	
25	<i>Incarvillea delavayi</i>	
180	<i>Primula denticulata</i>	
110	<i>Astilbe simplicifolius rosea</i>	
80	" "	bybr. al
60	" "	elegans
60	" arendsi (weiss)	
60	<i>Carex pendula</i>	
25	" elongata	
35	" orayi	
85	<i>Festuca glauca</i>	
15	<i>Miscanthus gracill.</i>	
3	<i>Sagittaria sagittifolia</i>	
3	<i>Typha latifolia</i>	
9	<i>Phlox paniculata</i>	
25	<i>Helleborus hybr.</i>	
12	<i>Hosta plantaginifolia</i>	
950	<i>Primula veris</i>	
110	<i>Sedum selskianum</i>	

Abb. 32 Pflanzenliste Walter Christen, Sommer 1949. Q: Archiv SGB, Akte 273.

[Ende Heft 1]